



Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

Juli-Heft vom 31.07.2020

Nr. 03/2020

Im Kreuzverhör zum Thema „Volkseigentum oder Gemeinbesitz?“

- von Jürgen Michael Hackbarth,
Ronald Rausch,
Holger Thurow-N.

Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen, am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“

- von Jürgen Michael Hackbart

Was ist

Radikaldemokratie?

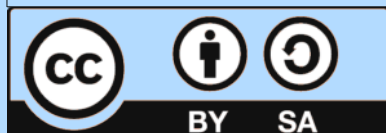
- von Jürgen Michael Hackbarth

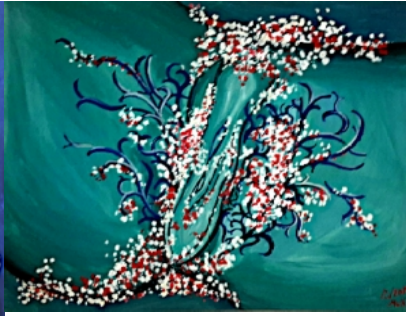
Oberflächlichkeit im Visier: —> Zeitschrift „philosophie“ zum Thema Pazifismus

- von Holger Thurow-N.

Ein Projekt unter Schirmherrschaft der „Gesellschaft der Gleichen“ (GdG)

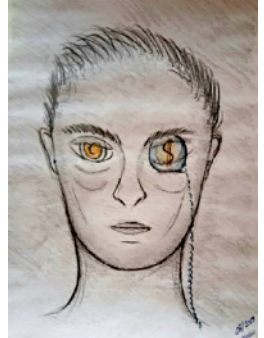
<http://deraufstand.wihuman.de>





Die Seile der Abhängigkeit zerschneiden

Jeder kann interpretieren, was er/ sie will. Ich sehe, dass wir so fest gekettet sind am System, dass wir so abhängig sind vom System. Ich träume davon, dass wir Menschen, dass unsere Menschheitsfamilie, wir Brüder und Schwestern nicht mehr am System gebunden sind. Wenn wir uns ändern, wir uns weiterentwickeln, könnte sich die Machtpyramide von unten aufkrepeln, oder auf dem Kopf stehen. Wenige Menschen haben das meiste Geld in der Hand und somit die meiste Macht.



Es könnte sich ändern, wenn immer mehr Menschen Energie in positive Projekte stecken, z.B. Wohngemeinschaften, Gartengemeinschaften, eigenen regionalen Handel, Vernetzung, Radtouren, allg. mehr mit Rad fahren, Mitfahrgelegenheiten ohne Profit-Denkmodelle, kulturelle Veranstaltungen, Waldorff Schulen, ...

Wer verlässt sich noch auf die Politiker? In unserem Krankheitssystem, sind doch den Ärzten auch die Hände gebunden. Wir müssen es selber machen. Wir sollten drauf achten, dass durch Hetzkampagne nicht mehr gespalten wird. Das „Teile und Herrsche – Prinzip wird auch heute noch angewendet. Wenn wir es schaffen, ein eigenes System aufzubauen, können wir uns von den Ketten des alten Systems lösen, könne nicht mehr geknechtet werden.

Wer bin ich?

Ich bin Technische Zeichnerin, Künstlerin und Friedensaktivistin. Außerhalb meiner Technischen Zeichnungen in Richtung Metall, Skulpturen Konstruktionen, Gemälden, Kunst Workshops, möchte ich viel für Kinder tun. Demonstrationen organisieren, dran Teil nehmen, Gesicht zeigen, Meinung äußern ist das Mindeste, was wir tun sollten. Aber es reicht nicht aus. Ich starte und unterstütze Projekte, wo ich kann. Friedenswege der Bürgerinitiative Offene Heide, Verein MagdeDorf eV., Friedensfestival Pax Terra Musica, Gemeinschaftsgarten Öko Garten BUND, Vernetzen von Wohngemeinschaften, ..

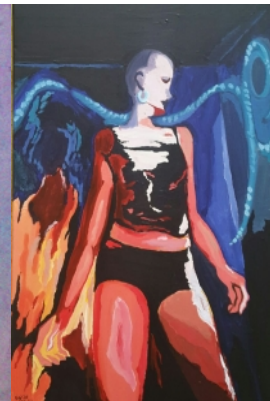
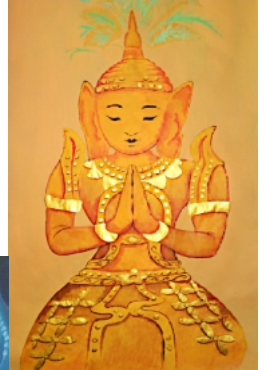
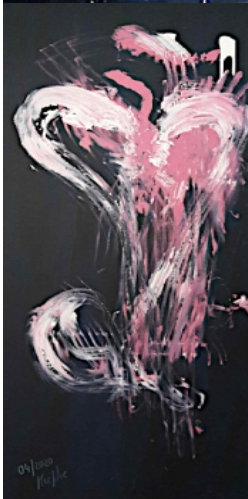
Trotz dass sich die Geschichte gerade wiederholt, aus welchen Gründen auch immer, ob der Mensch nicht draus gelernt hat, oder ob es unabhängig vom Menschen an sich ist, bleibe ich aktiv. Ich tue es mindestens für meinen inneren Frieden.

Es ist wichtig den eigenen inneren Frieden zu finden. Ohne Inneren Frieden, auch kein Weltfrieden. Die Selbstliebe ist auch sehr wichtig. Wer sich selbst nicht liebt, kann auch keine Liebe nach außen tragen. „Fang bei Dir selbst an.“

Brüdern und Schwestern, ich schenke euch eine Umarmung.

Liebe und abstrakte Grüße

MuNic



Inhaltsverzeichnis:

Seite	Thema
2	Künstlerseite
3	Inhaltsverzeichnis + Einleitung
4	Im Kreuzverhör zum Thema „Volkseigentum oder Gemeinbesitz?“ - von Jürgen Michael Hackbarth, Ronald Rausch, Holger Thurow-N.
9	Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen, am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“ - von J. M. Hackbarth
12	Was ist Radikaldemokratie? - von J. M. Hackbarth
19	Oberflächlichkeit im Visier: Zeitschrift „philosophie“ zum Thema Pazifismus - von Holger Thurow-N.
25	Pyramide zur Bestimmung der sozialen und politischen Position in der Eigentumsgesellschaft - von J. M. Hackbarth
26	Der Aufstand Titelblätter der letzten 8 Ausgaben

Werte Leser,

mit der Herausgabe dieser Ausgabe hat sich die Redaktion etwas verspätet, weil wir noch alle in Lohnabhängigkeiten stecken, die teilweise prekär sind und von Zeit zu Zeit gesundheitliche Opfer fordern. Aus diesem Grunde sind wir sehr daran interessiert, aus unseren Lesern und politischen Freunden weitere Autoren und Redakteure zu gewinnen, damit dieses radikaldemokratische Projekt zu jeder Zeit personell abgesichert werden kann.

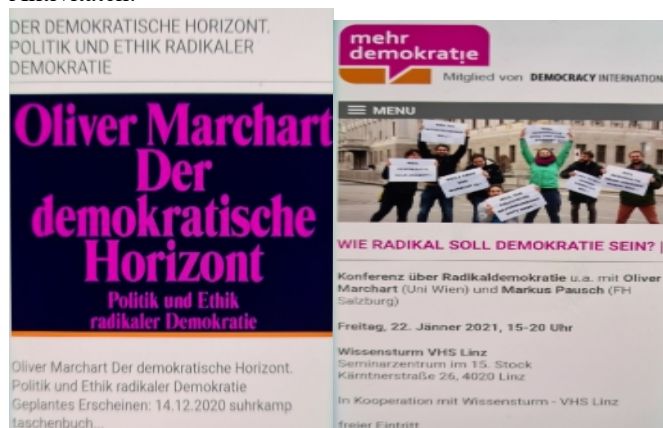
In dieser Ausgabe starten wir das Format „Kreuzverhör“ in Form eines Rollenspiels, um interessante thematische Debatten aus den sozialen Netzwerken, die wir oder auch andere Freunde geführt haben, für ein breiteres Publikum abzubilden, damit ihr einsteigen könnt.

Sicherlich haben viele von euch auch schon seitenweise Streitgespräche in die sozialen Medien getippt, darauf viel Zeit verwendet, interessante Ideen und Argumente entwickelt, um sie dann in den unendlichen Weiten der digitalen Welt sehr schnell wieder aus den Augen zu verlieren. Wenn ihr so etwas wieder mal macht dann könnt ihr die Debatte als Text sichern und in Zusammenarbeit mit uns ein Rollenspiel daraus entwerfen, um den Kernpunkt der Debatte und eure Ideen dazu klar heraus zu stellen. Dabei geht es natürlich keines

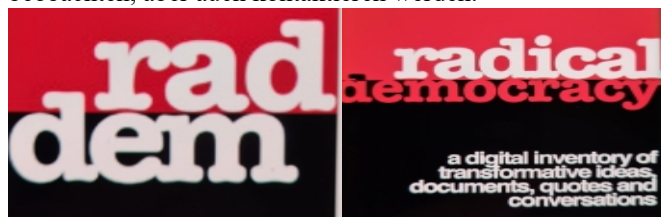
Falls darum, die Unterlegenen in einer Debatte dar zu stellen, sondern ganz allein um die dabei entwickelten Ideen, Gedanken und Argumente. Wir würden uns also sehr gern mit Lesern in diesem Projekt vereinigen.

Was unsere Titelseite mit dem Kunstprojekt „Free Slave Project“ betrifft, so konnten wir eine erfreuliche Entwicklung bemerken und sind schon bis in den September künstlerisch ausgebucht. Im Moment suchen wir das Titelbild für den Oktober. Wer selbst etwas einreichen möchte, oder Freunde kennt, die er für geeignet hält eine Titelseite zu gestalten, sollte zu diesem Thema Kontakt mit uns aufnehmen.

In den nächsten Ausgaben versuchen wir weitere fernschriftliche Interviews mit externen Autoren zu führen, die sich auf einer radikaldemokratischen Ebene bewegen, oder dieser nahe kommen. Wenn ihr uns dabei auf potenzielle Kandidaten aufmerksam machen könnt, würde uns das natürlich helfen. Im Moment beobachten wir da folgende Aktivitäten:



Aber auch von der Seite des Anarchismus nähern sich Aktivisten dem Thema „Radikaldemokratie“ und kommen uns in Reichweite. Eine interessante Entwicklung, die wir beobachten, aber auch kontaktieren werden.



Die Redaktion

IMPRESSUM Vi.S.d.P.

Herausgeber: Holger Thurow-N.

Redaktion, gestellt vom Philosophenclub unter Schirmherrschaft der „Gesellschaft der Gleichen“ (GbR)

Tel.: 0171-2080710

Anschrift: Holger Thurow-N., Reclamstr. 30, 22111 Hamburg

Email an die Redaktion:

radikaldemokratie-und-besitzrecht@wihuman.de



Im Kreuzverhör

zum Thema: „Volkseigentum oder Gemeinbesitz?“

Jürgen Michael Hackbarth

Verhört von Ronald Rausch und Holger Thurow-N.

1. Frage von Ronald Rausch: Was fällt dir sofort zum Begriff „Volkseigentum“ ein?

Antwort:

„Volkseigentum“ ist theoretisch möglich, existierte aber auch in der DDR praktisch nicht, weil das Volk keine einklagbaren Eigentumstitel in Form von Volksaktien besaß und weil keine imperativen Mandate bei den staatlichen Verwaltern vor lagen. Diese Verwalter, „Nomenklatura“ genannt, hatten ganz offensichtlich die Diktatur ihrer Verfügungsgewalt über dieses staatliche Eigentum in der Verfassung Artikel 1 (1974) diktatorisch verankert und in Artikel 10 (1974) einfach mit „Volkseigentum“ bezeichnet. Die juristische Bedeutung dieses Begriffs war jedoch mit Staatseigentum identisch.

Die Entwicklung der Verfassung der DDR ging über drei Stufen:

1. 1949 „Wilhelm Pieck – Verfassung“
2. 1968 „Walter Ulbricht – Verfassung“
3. 1974 „Erich Honecker – Verfassung“,

und macht deutlich, dass jeder dieser Diktatoren von Gnaden der östlichen Besatzungsmacht, versuchte die Verfassung an die rechtliche Wirklichkeit besser anzupassen und seinem Machtanspruch irgendwie einen legitimatorischen Anschein zu verpassen, getreu der schon 1945 von Walter Ulbricht ausgegebenen Doktrin: „Es muss demokratisch aussehen, doch wir müssen alles in der Hand haben“, manipulierten sie jede Geschäftsordnung wichtiger Gremien in diesem undemokratischen Sinne.

Die staatlichen Funktionäre hatten also die volle und ungeteilte Verfügungsgewalt über das staatliche „Volkseigentum“. So wie staatliches Eigentum auch in jedem anderen Land mit eigentumsrechtlicher Grundlage verwaltet wird. Die Verfügungsgewalt über das „Volkseigentum“ war also per Verfassung geregelt und lag nicht beim "Volk", sondern ganz klar bei der Staatsführung die laut Artikel 1 (1974) mit der Parteiführung der „marxistisch-leninistischen Partei“ identisch war.

Während der Vorbereitung und Durchführung der deutschen Wiedervereinigung mit der westdeutschen Eigentümergesellschaft, hatten die neuen Verwalter unter Lothar de

Maiziere (CDU) auch überhaupt kein juristisches Problem, dass ostdeutsche Staatseigentum an meist westliche Großeigentümer zu verscherbeln. Hätte aber jeder Ostdeutsche Staatsbürger einen Eigentumstitel gehabt, dann hätten sie das gar nicht so einfach machen können und wären mit den Rechten von Millionen von Eigentümern konfrontiert gewesen.

Wenn die Arbeiterklasse in der DDR geherrscht hätte, was ja nicht der Fall war, dann hätte auch nicht das ganze Volk geherrscht und so wäre das Wort „Volkseigentum“ nicht einmal in dieser Hinsicht angebracht gewesen. Aber die Klasse der Lohnsklaven herrschte ganz offensichtlich nicht, weil ihnen durch die Staatsführung die Freizügigkeit entzogen war und sie ihre Arbeitskraft nicht mehr dem Meistbietenden verkaufen konnten. Sie waren durch die Staatsmacht eingesperrt worden und dadurch gezwungen, nur noch in den Grenzen der DDR ihre Arbeitskraft verkaufen zu müssen. Bekanntlich waren die Lohnsklaven mit diesem fremdbestimmten Entzug der Freizügigkeit nicht einverstanden und revoltierten so lange dagegen, bis sie die Herrschaft dieser „Nomenklatura“ abschütteln konnten. Die Thesen von der „Diktatur des Proletariats“ und dessen „Volkseigentum“ waren also rein propagandistischer Natur, um die gesellschaftliche Realität, die weiterhin auf Lohnsklaverei basierte, zu beschönigen und zu verschleiern.

Würde sich aber eine relevante Anzahl von Gemeinschaften/Staatsvölkern darauf einigen, das Eigentumsrecht, also das Recht auf Ausbeutung nicht mehr zu akzeptieren und durch das Besitzrecht zu ersetzen, was dann zu privaten und gemeinschaftlichen Besitz führen würde, dann hat eine Gemeinschaft/Volk, die sich für „Volkseigentum“ entscheidet, vermutlich einen parasitären Charakter, aber unter günstigen Umständen keine Möglichkeit mehr, einen Markt für Ausbeutung durch seinen Reichtum zu finden und gerät seinerseits unter den Druck von frei verfügbarem „Gemeinbesitz“, der jeden Preis gegen Null laufen lässt und die Grundlage für Warenhandel mit Eigentum, den Mangel vernichtet.

Das Parasitäre an einem Volkseigentum bestünde im Verhältnis eines Staatsvolkes zu den Menschen auf seinem Hoheitsgebiet und darüber hinaus, die nicht an diesem Volkseigentum beteiligt sind, aber an dieses Staatsvolk, ihre Arbeitskraft in irgend einer Form und aus einem sozialem Zwang heraus verkaufen müssen, also Ausländer und Gastarbeiter. Dafür gibt es in der heutigen Realität auch ohne Volkseigentum sehr viele Beispiele.

„Volkseigentum“ ist theoretisch möglich, aber immer noch eine Eigentumsform, die dann zur Ausbeutung anderer Völker benutzt würde. Das betrifft insbesondere Völker, die zufällig Bodenschätze haben, die andere Völker dringend benötigen. Darum würde auch eine solche Eigentumsform wie „Volkseigentum“ wiederum zur Ausbeutung anderer Völker führen, also zu reichen und zu armen Völkern. Daraus würden sich ganz sicher neue Kriege zwischen reichen und armen Völkern um Ressourcen entwickeln. Volkseigentum kann die Welt also nicht befrieden und würde die Weltgemeinschaft der Staatsvölker ganz zufällig zum Beispiel nach ihren

Bodenschätzen in arme und reiche Völker teilen.

Bei der internationalen Anerkennung des Besitzrechts eines Staatsvolkes hingegen, müsste zwischen den verschiedenen Staatsvölkern ganz anders verhandelt werden und eine Aufrechnung und Abrechnung in Form von Warenwerten nicht möglich sein, da jedes Volk das Besitzrecht auf alle Dinge verliert, welche es selbst nicht bedarf. Der Überfluss eines jeden Volkes stünde dann also allen anderen Völkern per Besitzrecht zur freien Verfügung und dieser „Überfluss“ könnte international genutzt und dessen Nutzung gerecht geregelt werden. Wer gegen ein solches internationales Besitzrechtssystem zwischen den Völkern verstößt und andere Völker auf der Basis des Eigentumsrechtes ausbeuten möchte, könnte nichts anderes erwarten, als von einer internationalen Gemeinschaft von Staatsvölkern mit Besitzrechtssystem sofort isoliert zu werden und ebenfalls mit der Abrechnung auf der Basis des Besitzrechts konfrontiert zu werden, bis es seine Haltung wieder aufgibt. Genau aus diesem Grunde ist eine relevante Anzahl von Staatsvölkern nötig, die international für das System des Besitzrechts ein wirtschaftliches Übergewicht schaffen. Sogar in der Logik des Eigentumsrechtes ist sofort klar, dass ein Verbund von Völkern, die auf der Basis des Besitzrechts kooperieren, gemeinsam auf einem „Weltmarkt“, viel stärker auftreten können, als Staatsvölker, die in jeder Teil-Frage gleichzeitig gegeneinander konkurrieren müssen.

Auf dem Wege da hin ist Volkseigentum in einzelnen Ländern durchaus denkbar, aber sofort destruktiv, sobald der Weltmarkt von einer Gruppe von radikaldemokratisch organisierten Staatsvölkern, auf der Basis eines international geregelten Besitzrechts dominiert wird. Wenn das Besitzrecht auf internationaler Ebene nicht eingeführt wird, können die Ursachen für Verteilungskriege nicht dauerhaft beseitigt werden, weil sich Staatsvölker mit Volkseigentum zu Raubstaaten am Gemeinbesitz der Menschheitsfamilie entwickeln würden und alle Ressourcen, über die sie totale Verfügungsgewalt militärisch behaupten können, dem Rest der Menschheitsfamilie vorenthalten und zu ihrem wirtschaftlichen Vorteil gegen alle anderen Menschen, sogar ohne jede naturrechtliche Grundlage missbrauchen würden, weil von Natur aus keine Menschengruppe ein natürliches Vorrecht auf irgend eine Ressource auf diesem Planeten nachweisen könnte, außer durch das tierische „Recht des Stärkeren“, was kein Rechtssystem im Sinne des Wortes ist und das bedeutet Krieg um die planetaren Ressourcen.

2. Frage , gestellt von Holger Thurow-N. : Was ist frei verfügbarer Gemeinbesitz?

Antwort:

Wenn der Besitz einer Gemeinschaft ihren Bedarf übersteigt, hat sie entsprechend der Definition von Besitz, keinerlei Anspruch darauf und tut gut daran, diesen Überschuss allen anderen Mitgliedern eines gemeinschaftlichen Verbundes frei zur neuen Besitznahme zu überlassen, weil alle anderen Mitglieder eines solchen Verbundes das selbige tun, was die soziale Grundlage und der Zweck eines solchen Verbandes ist.

Wie eine Packung Kekse, die in die Runde zur freien Verfügung gestellt wird, aber wenn ein Keks genommen wird, steht dieser eben nicht mehr frei zur Verfügung, sondern hat einen neuen Besitzer gefunden. Das ist zwar ein sehr banales Beispiel, aber die Kekse können durch einen beliebig anderen Gegenstand ersetzt werden und die Gemeinschaft der er zur Verfügung gestellt wird, ist auch variabel. Natürlich wird eine solche Gemeinschaft nur Bestand haben, wenn sie untereinander gerechte Regeln vereinbaren, die zwischen allen Teilnehmern unstrittig sind und ein parasitäres Verhalten einzelner Mitglieder ausschließen.

3. Frage, gestellt von Ronald Rausch: Was ist das Primat für die Grundlage einer Eigentumsgesellschaft, Mangel oder Gewalt?

Erläuterung zur Frage: Reichtum erzeugt Mangel und Mangel ist bekanntlich die Grundlage eines Marktes, also die Grundlage um Reichtum von den Dingen anzuhäufen, an denen es anderen Menschen mangelt, doch diese müssen mit Gewalt davon abgehalten werden, sich die Dinge denen sie bedürfen einfach zu nehmen. Durch die rechtliche Absicherung des Rechts auf Reichtum an Eigentum, also an Dingen die der Reiche selbst nicht benötigt und deshalb als Ware anbieten kann, ist der Staatsapparat der Klasse der reichsten Eigentümer (Oligarchen) dazu geschaffen und beauftragt, deren Recht auf Reichtum an Eigentümern, die andere Menschen lebensnotwendig benötigen, wenn nötig mit aller Gewalt gegen alle Angreifer auf diesen Reichtum zu verteidigen. Es könnte doch ausreichen, die Gewalt aus der Gesellschaft zu verbannen, da wir nie den Mangel an allen nachgefragten Dingen beseitigen können, wenn der Bedarf sich ständig verändert und entwickelt. Da wir also auch zukünftig mit Mangel rechnen müssen, sollten wir uns dann nicht auf die Befriedung der Gesellschaft konzentrieren und steht der nicht das Primat zu? Ist die Grundlage der Eigentumsgesellschaft nicht doch Gewalt, an statt der Mangel? Tendieren Dinge die knapp sind und an denen es anderen Mangelt nicht immer dazu zum Eigentum Einzelner erklärt zu werden?

Antwort:

Ich sehe nicht die Möglichkeit, die dialektische Einheit von Mangel und Gewalt zu trennen, weil jeder Mangel an lebensnotwendigen Dingen zum Kampf darum führt und der Besitz an diesen Dingen, oder der Nicht-Besitz an diesen, entweder über Leben und Tod der Menschen entscheidet, oder zumindest körperliche Qualen verursacht. Das bedeutet, dass auch eine Gesellschaft mit Besitzrecht, weder vor Mangel noch vor Gewalt sicher sein kann und auch dort durch Mangel Gewalt ausbrechen könnte.

Das Ende von Gewalt unter Menschen ist also nicht hauptsächlich durch einen politischen Willen realisierbar, sondern durch das Verhindern des Auftretens eines Mangels an lebensnotwendigen Dingen, um welche die Menschen dann gezwungen wären zu kämpfen. Menschen die sich in einer

solchen Situation weigern zu kämpfen, weil es nicht für alle reicht, gibt es natürlich immer, aber die verhungern dann in der Regel. Mangel schickt uns also immer zurück ins Tierreich und damit ins „Recht des Stärkeren“, was kein zivilisiertes Rechtssystem ist.

Wenn wir aber bereits in einer, wenn auch sehr ineffektiven und mangelhaften vergesellschafteten Ökonomie leben, in der jeder lebensnotwendige Bedarf leicht gedeckt werden kann, weil wir jetzt schon täglich für 12 Milliarden Menschen Lebensmittel produzieren und das Wirtschaftssystem schon seit über hundert Jahren regelmäßig von zyklisch auftretenden Überproduktionskrisen geschüttelt wird, gibt es keinen Grund mehr ein Nicht-Rechtssystem der stärkeren Oligarchen aufrecht zu erhalten, was aus dem Tierreich stammt und uns verbietet miteinander menschlich und zivilisiert umzugehen. Wir benötigen also ein Rechtssystem, das uns erlaubt, den durch uns alle geschaffenen gesellschaftlichen Reichtum, also den Überfluss an lebensnotwendigen Dingen selbst in Besitz zu nehmen und ihn mit allen anderen Bedürftigen gerecht zu teilen. Ich halte die jetzige Gesellschaftsordnung noch nicht für eine wirklich zivilisierte, aber sie hat durch die Vergesellschaftung der Produktion schon die ökonomischen Voraussetzungen dafür geschaffen.

In dieser heutigen Situation ist die herrschende Klasse der reichsten Eigentümer (die sozial und politisch Stärksten Oligarchen) also ständig dazu gezwungen, den Mangel künstlich mit Gewalt zu erzeugen und aufrecht zu erhalten. Das ist einfach eine paradoxe Situation und signalisiert allen aufgeklärten Menschen, dass die progressive Zeit dieser gesellschaftlichen Entwicklungsstufe längst vorbei ist und dringend eine zivilisierte Ersetzung erfahren muss, oder unsere Spezies scheitert bei dem Versuch eine Zivilisation auf zu bauen, die nicht mehr in einem tierischen Gewalt-Verhältnis zueinander lebt.

Wer also Produkte, deren er selbst nicht bedarf mit Gewalt zurück hält und damit künstlich einen Mangel erzeugt, der betrachtet diese Produkte als sein Eigentum und zwingt alle anderen zum Handel mit ihm, wobei der häufigst angebotene Gegenwert die eigene Arbeitskraft ist und von Philosophen zutreffend als Lohnsklaverei bezeichnet wird. Wenn die potenziellen Lohnsklaven aber keinen Mangel an lebensnotwendigen Dingen haben, dann ist der gewaltsame Erpressungsversuch zum scheitern verurteilt.

Das heißt, eigentlich gibt es ohne Mangel keine Möglichkeit auf die Ausbeutung fremder Arbeitskraft und des Warenhandels. Darum müssen die Eigentümer immer ihre Waren knapp halten und notfalls vernichten, anstatt sie frei zur Verfügung zu stellen, sonst ist ihr gewaltsamer Erpressungsversuch zur Lohnsklaverei gegenstandslos. Deswegen erleben wir jetzt das gezielte Drosseln der Wirtschaft durch die reichsten Oligarchen unter dem Vorwand einer weltweiten Pandemie, weil sie nicht wissen wohin mit ihrer Überproduktion. Jede Krise des Eigentumssystems resultiert aus deren Überproduktion, weil eben kein Markt wegen fehlendem Mangel vorhanden ist. Die erste Ware die im Überfluss vorhanden ist, ist die Ware Arbeitskraft und das hat fatale Folgen für den Kapitalismus, der dadurch in sich

selbst zusammenklappen kann und die Versorgung der Bevölkerung kollabieren lässt, weil sie die Waren ja nicht verschenken können, ohne das Eigentumsrecht aufgeben zu müssen.

Im selben Kontext können wir zum Beispiel die Streitigkeiten der Gasanbieter für Europa betrachten. Die US-Oligarchen versuchen mit allen Mitteln die russische Konkurrenz aus dem europäischen Markt zu verdrängen und den dadurch entstehenden Mangel für den Verkauf ihrer überbewerteten Ware zu sichern. Dieses System ist in sich selbst so uneins, dass es die Existenz unserer Zivilisation zu jeder Zeit mit Kriegen für wirtschaftliche Vorteile einzelner Oligarchenparteien aufs Spiel setzt, ohne selbst die Konsequenzen überblicken und beherrschen zu können. Keine Regierung die einen Krieg angefangen hat, konnte diesen unbeschadet überstehen. Selbst die stärksten Tiere tragen oft im Nachhinein die Folgen eines Todeskampfes, den sie vielleicht knapp gewonnen haben mit sich herum.

Es besteht aber auch eine dialektische Abhängigkeit zwischen Mangel und Lohnsklaverei. Warum sollte der Lohnsklave seine Arbeitskraft verkaufen müssen, wenn er alle seine Lebensmittel ohne erzwungene Gegenleistung, aber für seine gesellschaftliche Kooperation in Besitz nehmen kann? Die Gewalt ist heute gerade dazu da, den Mangel aufrecht zu erhalten und die Lohnsklaven dadurch in die Situation zu versetzen, ihre Arbeitskraft weiterhin verkaufen zu müssen. Wenn sie jeden Lohnsklaven direkt mit Gewalt zur Arbeit zwingen müssten, wie im alten Rom, mit Peitschen und Ketten, dann wäre das System viel zu teuer und gegenüber Konkurrenten, die es billiger schaffen nicht mehr konkurrenzfähig. Die Grundvoraussetzung ist also, die Gewalt lediglich auf den Erhalt des Mangels zu konzentrieren und dann die Lohnsklaven aus einer sozialen Notlage heraus dazu zu bewegen, ihre Arbeitskraft selbst anbieten und verkaufen zu müssen. Wenn es keine Möglichkeit gäbe, diesen Mangel zu beseitigen, wäre ein Aufbegehren gegen diese Gewalt relativ sinnlos, aber die jetzigen Produktionsmöglichkeiten, haben diesen Punkt längst überschritten.

Heute gibt es aber gar keinen wirtschaftlich begründeten Mangel im Weltmaßstab mehr und sobald von der herrschenden Klasse zu wenig Gewalt aufgebracht werden kann, um die Lohnsklaven von den Waren zurückzuhalten, werden sie diese durch einen Aufstand in Besitz nehmen. Der Widerstand der Lohnsklaven ist heute also nicht nur sinnhaft, sondern für das Überleben unserer Spezies existenziell geworden.

Würde aber der Mangel an lebensnotwendigen Dingen nach einem Aufstand weiter bestehen, dann würden die stärksten Lohnsklaven sofort die Herren über die schwächeren anstreben und könnten diese bei Bedarf auch verhungern lassen, so wie in der Sowjetunion unter Stalins bürokratischer Führungskaste in den 1930 Jahren millionenfach geschehen.

Hanna Arendt hatte den Zusammenhang zwischen Freiheit, also Abwesenheit von Gewalt und die Abwesenheit von Mangel erkannt und sogar Marx wusste, trotz seiner Begrenzung auf eine Werttheorie, welche das Eigentumssystem nicht verlassen hat, dass eine Weltrevolution

aus wirtschaftlichen Gründen unabdingbar ist, sonst kommt keiner aus der Klassenherrschaft von reichen Oligarchen heraus.

Ab dem Zeitpunkt, als die Überproduktions-Krisen des Kapitalismus anfangen, war die Zeit reif ihn zu ersetzen und jeden Tag arbeitet dieses System an seinem eigenen Untergang durch Überproduktion. Dies kann es nur noch durch künstliche Mangelerzeugung hinauszögern. Aber auch mit Gewalt können sie den ökonomischen Zusammenbruch dieses Systems nicht verhindern, denn wenn die Akkumulation (Sammlung) des Kapitals beendet ist, also alles Kapital eingesammelt ist und die Meisten Menschen nichts mehr haben und auch keine Kredite mehr erhalten, dann ist einfach ein mathematisches Ende erreicht und das System hat seine letztendliche Konsequenz erreicht indem die Reichen „allen“ Reichtum auf sich vereint haben. Die Eigentümer siegen sich also selbst zu Tode. Das Geld was sie jetzt mehr haben, fehlt ihren Konsumenten, von denen die Mehrheit Lohnsklaven sind. Das Pendel schlägt also genau auf sie zurück und das mit mathematischer Sicherheit.

Wir erleben eine noch nie da gewesene Konzentration des globalen Reichtums auf wenige Menschen, die mehr Geld zur Verfügung haben als Staatshaushalte und sie können es nicht mehr verbergen. Das heißt, sie stehen mitten in der Öffentlichkeit und werden dadurch zum Ziel.

Jeder ihrer Politiker ist heute mehr oder weniger darauf angewiesen, bei diesen Leuten um gutes Wetter zu betteln, weil sie jedes Staatswesen leben oder sterben lassen können. Wieso sollten wir noch länger mit Politikern verhandeln, wenn diese nur Marionetten der wirklichen Entscheider sind. Da verhandelt man doch lieber gleich mit den wirklichen Entscheidern.

Aus dem Überangebot an der Ware Arbeitskraft, stammt auch Bill Gates sein Vorstellung von einer Überbevölkerung und das er diese mit Impfstoffen eindämmen könne. Da hat er aber auf den ganz falschen Knopf gedrückt und einen Kampf eröffnet, den er sicher noch bereuen wird.

4. Frage gestellt von Holger Thurow-N:

Einführung in die Frage: Eigentümer haben das Recht, die Produktion zu drosseln oder "zu viel" Produziertes zu vernichten. Wenn Leute für die Vernichtung vorgesehene Lebensmittel mitnehmen wollen, können sie die Polizei rufen. **Ist die künstliche Mangelerzeugung nicht nur gewaltsam möglich, vermittelt des Rechts auf Gewalt (Eigentumsrecht) und wäre Gewalt an dieser Stelle nicht primär?**

Antwort:

Eigentum ist Handelsware und sucht Abnehmer. Ohne Mangel keine Abnehmer, also Handel gar nicht möglich. Die Gewalt ist viel mehr die Grundbedingung, um Eigentum anhäufen und verteidigen zu können. Wenn jemand ein Stück Land einzäunt und keiner will es haben, wozu braucht er Gewalt?

5. Frage gestellt von Holger Thurow-N:

Dann braucht er doch auch keinen Zaun, denn ein Zaun ist auch schon eine Form passiver Gewalt, oder?

Die Staatsgewalt kommt natürlich nur zum Einsatz, wenn sie vom Eigentümer angefordert wird. Alle wissen das und tun auch ohne Gewaltanwendung, was der Eigentümer verlangt. Aber du hast natürlich recht, ohne Mangel kein Handel. Es gehören immer beide Komponenten dazu. Aber ohne Eigentum keine Handelsware. Und das Eigentumsrecht ist Recht auf Gewalt und dieses Recht müsste demnach primär sein.

Antwort:

Das stimmt, den Zaun braucht er aber wegen dem Mangel. Doch auch in einer Gesellschaft mit Besitzrecht wird staatliche Gewalt benötigt um das legitime Recht, zum Beispiel das Recht des ersten Besitzers zu schützen und natürlich auch die Einhaltung aller weiteren Regeln. In einer Gesellschaft mit Besitzrecht sind viele Ursachen für Gewalt gegenstandslos, aber auch diese Gesellschaft ist nicht konfliktfrei und deren Konflikte müssen unter Androhung von gewaltsamer Verteidigung der frei vereinbarten Regeln einer Gemeinschaft gegen gewaltsame Verstöße gesichert werden. Jeder Mensch der aus irgend welchen Gründen von ihm überlegener Gewalt bedroht oder angegriffen wird, muss sich auf den Schutz der Gesellschaft vor willkürlicher Gewalt verlassen können. Gewalt ist also nicht an Eigentum gebunden und kann zu jeder Zeit auftreten. Auch eine Gesellschaft von Gleichen muss jedem sein Recht garantieren und notfalls auch gegen gewaltsame Übergriffe sichern können. Das bedeutet auch, dass sich ein Gemeinwesen gegen Versuche der gewaltsamen Wiedereinführung des Eigentumsrechtes, für die Rechtfertigung des Diebstahls am Gemeinbesitz, verteidigen sollte.

6. Frage gestellt von Holger Thurow-N:

Einführung in die Frage: Wir haben hier jetzt ein Gewaltmonopol des Staates zur Absicherung des Diebstahls aus dem natürlich gegebenen Gemeinbesitz. Eine relativ kleine Gruppe staatlich Bewaffneter steht einer großen Masse Unbewaffneter gegenüber und ist hauptsächlich Dienstleister der reichsten Eigentümer. Die USA nehmen eine Sonderstellung ein, aber auch dort ist durch steuerfinanzierte Gewalt die nötige Überlegenheit der Staatsgewalt für den Dienst an den reichsten Eigentümern, gegenüber der unorganisierten und nur leicht bewaffneten Masse sichergestellt. Über dies lässt die Staatsgewalt auch nichtstaatlich organisierte Gewalt gewähren, solange diese in ihren Zielen dem Dienst an den betreffenden Eigentümern nicht den staatlichen Zielen der reichsten Eigentümer widersprechen und als Helfer der Staatsgewalt von Nutzen sind. Allerdings sind der Bevölkerung nicht alle Arten von Waffen zugänglich und deshalb gilt auch in den USA ein Gewaltmonopol des Staates der herrschenden Klasse an schwerem Kriegsgewehr.

Was für eine Art von Gewalt ist nötig, um nicht den Diebstahl an Gemeinbesitz, sondern dessen Unterbindung zu sichern, wenn kein Mangel mehr da ist, an

produzierten Gütern? Diebstahl an einem Gemeinbesitz macht nur Sinn, wenn Mangel herrscht? Nun könnte man sagen, dass es immer an irgend etwas mangeln wird. Aber das wird sicherlich nicht bestimmend, sondern die Ausnahme sein. Aber wenn wir jetzt eine Situation haben, in der diese Medien in der Hand der reichsten Eigentümer den Diebstahl am Gemeinbesitz rechtfertigen, so haben wir durch Volksherrschaft/Besitzrecht eine Situation, in der es umgekehrt, illegitim sein wird Gemeinbesitz zu stehlen. Dadurch wird die gesamte Erziehung und Moral auf ein anderes Fundament gestellt, was sehr starke Hemmungen erzeugt, ein Gemeinwesen zu bestehlen. **Was bleibt dann noch an notwendiger Gewalt übrig, um ein Gemeinwesen zu schützen?**

Antwort:

In einer Volksherrschaft, die an der Basis aus handhabbaren Grundeinheiten der Gesetzgebung/Legislative besteht, muss das gesamte Staatsvolk die souveräne Kontrolle über die staatliche Gewalt ausüben können und deswegen heißt ein solches Volk auch Staatsvolk, weil es den Staatsapparat selbst stellt und souverän kontrolliert.

Natürlich muss jeder Staatsbürger das Recht auf individuelle Bewaffnung haben, außer wenn ihm dieses Bürgerrecht von der Gemeinschaft aus Gründen der öffentlichen Sicherheit abgesprochen wird. Das Recht der individuellen Bewaffnung ersetzt aber nicht die Kontrolle über militante staatliche Organe und die regelmäßige Beteiligung an diesen. Militante staatliche Organisationen sind eine ganz andere Qualität von Gewalt und können auch viel komplexere Waffensysteme beherrschen als Individuen, oder kleine Gruppen.

Die Abrüstung zwischen Staatsvölkern kann natürlich nur paritätisch erfolgen. Eine Volksherrschaft kann es sich nicht leisten, militärisch gegenüber irgend einer Gewalt unterlegen zu sein, ohne im Konfliktfall beseitigt zu werden.

Das bedeutet, dass Volksherrschaften durch die Beteiligung aller Staatsbürger an dessen Verteidigung, bis hin zur internationalen Ebene gesichert werden müssen. Dies wird auf der Grundlage internationaler Verträge, mittels international abrufbarer Sicherheitsorgane, mit denen sie die Kontrolle über die Mehrheit an militärischer Gewalt ausüben kann, realisierbar sein.

Diese Gewalt dann zur gewaltsamen Errichtung der Volksherrschaft in anderen Regionen zu benutzen, wäre fatal und würde nicht funktionieren, weil das eben nicht bedeutet, anderen Menschen die Freiheit der Wahl zu lassen. Aber ein militärisch organisiertes Staatsvolk kann sich gegen alle Versuche seine Freiheiten zu beschneiden, kollektiv und angemessen wehren.

So kann die staatliche Gewalt in einer freien Gesellschaft nur von unten aus gehen und sich das bewaffnete Staatsvolk nur von unten her militärisch organisieren. Dazu sollte es eine entsprechende Föderation aufbauen, bei der alle Exekutiv-Funktionäre nur mit imperativen Mandaten von ihren Kommunen ausgestattet sind und sich nicht verselbständigen können.

Bei Fehlentwicklungen hätte das zur Bewaffnung berechtigte

und überwiegend militant organisierte Volk, immer genügend Möglichkeiten, einzelne militärische Übergriffe zu stoppen.

Bei der Gelegenheit sollten wir uns daran erinnern, das alle Demokraten in Griechenland und Rom zu einer militärischen Struktur zählten, genau wie die aufständischen Bauern in Russland, die sich für ihre Selbstverwaltung in Kosakeneinheiten strukturiert hatten und die Pariser Kommunarden in Volksmilizen.

Es ist also immer nach dem Charakter einer Gewalt zu fragen, ob sie von einem Staatsvolk als legitim anerkannt wird, oder eben nicht?

Wenn es zur Gewalt erst mal keine Fragen mehr gibt, dann würde ich gern mal zum Mangel noch etwas erwähnen, da dort immer danach gefragt werden muss, an was es mangelt? Mangelt es an Lebensmitteln, also an Dingen die Menschen ganz individuell so definieren, dass sie diese zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse benötigen, oder geht es um Mangel an einem Luxusgut, was die Menschen auch sehr individuell definieren, aber nicht für etwas Notwendiges zur Befriedigung ihrer als normal geltenden Bedürfnisse ansehen?

Diese Definitionen sind kulturell und individuell sicherlich etwas unterschiedlich, aber haben alle ihre Berechtigungen. Erst wenn ein Produkt nicht in ausreichender Menge verfügbar ist, auf das Menschen nicht verzichten können oder wollen, stellt sich die Frage, ob sie bereit sind, sich für ein solches Produkt von jemandem der darüber verfügt, versklaven zu lassen. Es liegt also im Auge des individuellen Betrachters, wie wichtig ihm ein Produkt ist und ob es sich lohnt, dafür seine Freiheit aufzugeben. Im Bereich der Luxusgüter können sich also durchaus spezielle Strukturen bilden, die dann für das Gemeinwesen aber nicht Relevanz entwickeln und den Charakter eines Gemeinwesens nicht bestimmen. Erst wenn ein vermeintliches Luxusgut gesellschaftliche Relevanz entwickelt, wird es für ein Gemeinwesen notwendig, darauf zu reagieren. Dies wird vermutlich in periodischen Zyklen immer wieder der Fall sein. Handelt es sich aber um Lebensmittel, dann haben die Menschen oft keine andere Wahl, als sich in einer Gesellschaft mit Eigentumsrecht, dem Diktat des Eigentümers mit absoluter Verfügungsgewalt über sein Eigentum zu unterwerfen.

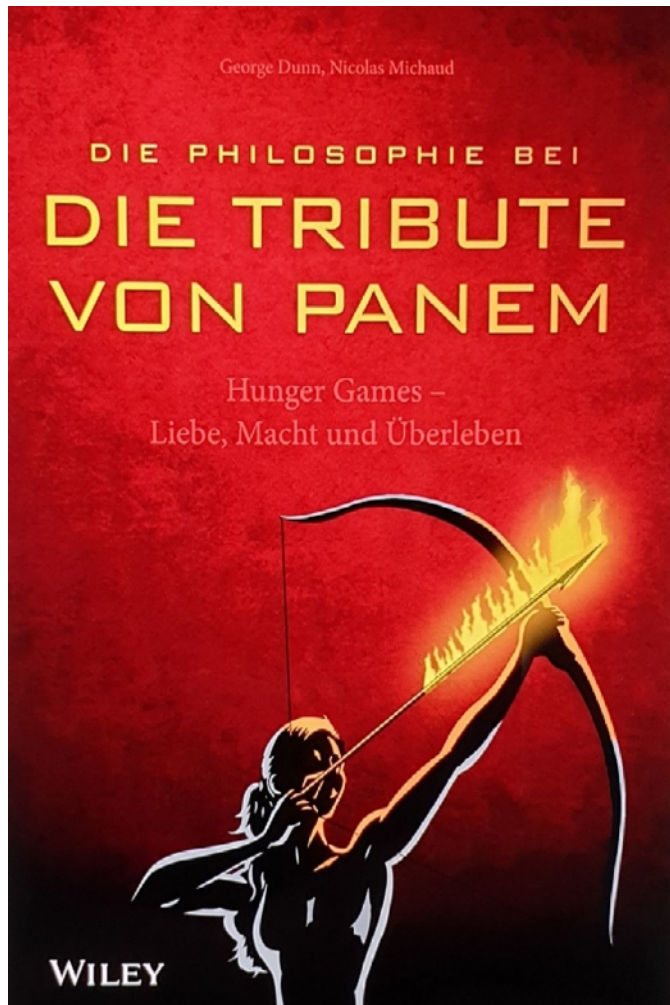
Wenn es aber um Luxus geht, der als Maßstab für Freiheit angesetzt wird, dann müssen wir zwischen Freiheit und Luxus wählen.

Wer aber seinen Luxus selbst produzieren muss, weil er keine Lohnsklaven durch das Vorenthalten von Lebensmitteln mehr erpressen kann, hat ein ganz neues Problem.

Es ist also gar nicht nötig den Mangel an Luxusgütern zu beseitigen, sondern nur den Mangel an allen lebensnotwendigen Dingen und das in höchst möglicher Qualität. So das es Niemand in der Masse überbieten kann. Der Rest regelt sich von ganz allein.

Dabei wirkt das dialektische Gesetz vom Umschlagen einer neuen Quantität, in eine neue Qualität. Das bedeutet, wenn Luxus für die Masse verfügbar ist und als notwendiges Lebensmittel betrachtet wird, ist es kein Luxus mehr.

ENDE



Kunst als Katalysator für Aufstände und Revolutionen

Am Beispiel der Trilogie: „Die Tribute von Panem“

(Fortsetzung aus dem Heft 02/20, Juni 2020)

Einleitung

Dieses Buch ist von 17 Autoren in 17 Kapiteln geschrieben worden, die erst am Ende des Buches kurz als „Soldaten einer Widerstandstruppe“ vorgestellt werden. Widerstandstruppe? Widerstand gegen was und gegen wenn? Was soll das Ziel dieses Widerstandes sein? Aber was mich ganz besonders interessiert ist, welche Lösungen die jeweiligen Autoren für die Verbesserung und Veränderung unserer „westlichen“ Gesellschaften anzubieten haben. Also welche konkreten Vorschläge unterbreiten diese Autoren, damit sich die von Suzanne Collins überzeichnete Dystopie nicht erfüllt? Aber im besonderen gehe ich der Frage nach:

Haben diese Autoren überhaupt „Etwas“ für mein Verständnis von gesellschaftlichem Fortschritt anzubieten?

Bei 17 Autoren wird es sicher eine aufschlussreiche Reise durch die Philosophie des Hegemons der westlichen Hemisphäre und ihrer für am fortschrittlichsten geltenden Denker. Lassen wir das Spiel also beginnen und prüfen, ob von ihren vermuteten Lösungsansätzen etwas zu gebrauchen ist.

1. Kapitel »Der absolute Höhepunkt«: Mimesis und monströse Kunst in den Hungerspielen

Autor: Brian McDonald

Er ist außerordentlicher Literaturdozent an der Indiana University-Purdue (University in Indianapolis), mit Spezialisierung auf Online-Kurse. Er hat sich mit seinem Philosophie-Kollegen George Dunn (Mitherausgeber dieses Buches) zusammengetan, um philosophische und literarische Texte zu verknüpfen und diese ihren Studenten nahe zu bringen.

Die von Aristoteles entlehene „Mimesis“ in seiner Kapitelüberschrift betrifft aber bei Collins keineswegs die Nachahmung der Natur mit Hilfe von Kunst, sondern die Nachahmung einer dekadenten und sehr realen imperialen Welt, die sie ganz bewusst bis hin zu einer letztendlich möglichen Konsequenz überzeichnet. Zitat von Seite 6:

„Die Trilogie enthält unter anderem auch eine Warnung vor den Schattenseiten der Unterhaltung. In einer Populärkultur, die schlagfertig propagiert, bis an die Grenzen zu gehen, geht Collins der Frage nach, was mit unseren Grenzen geschehen könnte, wenn wir sie ständig erweitern. Was wäre, wenn US-Reality-Fernsehserien wie Survivor und American Idol (ähnlich wie Deutschland sucht den Superstar) bis zum Äußersten getrieben würden? Was wäre, wenn unsere Besessenheit von Tätowierungen und «Extremsportarten» weiterhin zunimmt? Was wäre, wenn Unterhaltung zum alleinigen Lebenszweck würde und die Lust am Nervenkitzel die Grenzen verwischt, die von unserem mittlerweile angeschlagenen ethischen Empfindungsvermögen durchgesetzt wurden?“

Auch wenn der Autor in seinem Kapitel nicht das Wort benutzt um das es eigentlich geht, so liegt es doch beim Lesen auf der Zunge: „Dekadenz“. Es geht um den moralischen Zustand der Mittelschicht in der ersten imperialen Welt der USA und seiner Vasallenstaaten, der sich durch die Überfeinerung der Lebensgewohnheiten und Ansprüche als unaufhaltsamer Verfall aller menschlichen Sitten bemerkbar macht und in der Kunst seinen Niederschlag findet.

Ich stimme dem Autor zu, dass die Übertreibung der Autorin in Form einer Dystopie dabei hilfreich sein kann, um unsere Kultur, sowohl die populäre Unterhaltung, als auch „die schönen Künste“ und deren Perspektiven philosophisch zu

hinterfragen.

Die Kunst ist zweifellos schon seit der Antike ein wichtiges Mittel der sozialen und politischen Kontrolle, aber auch des Widerstandes dagegen und veranlasst uns über ihre Funktionen genauer nachzudenken. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass „wahre Kunst“ nicht nur unterhält, sondern die Menschen moralisch bessert. Aristoteles (384-322 v. Chr.) hielt Kunst, die einen solchen Anspruch nicht erfüllt, für dürftig, unwichtig und verzichtbar.



Da ich weiß, dass Aristoteles kein Freund der Volksherrschaft war und sich also geistig und praktisch im Dienste der reichen Herrschaften befand, bin ich mit einer Akzeptanz seiner Meinung als „Lehrmeinung“ immer sehr vorsichtig. Eine solche Vorsicht, oder Distanz gibt es bei Brian McDonald nicht und er empfiehlt Aristoteles bedenkenlos als Lehrer und setzt sich mit dessen Aussagen in keiner Weise kritisch auseinander. Das mag nicht zuletzt an einer ähnlichen sozialen Befangenheit liegen, wie bei Aristoteles. Die Ansichten eines Aristoteles hier genauer zu hinterfragen, würde den Rahmen des Artikels sprengen, aber bei Gelegenheit flechte ich gern meine kritische Meinung gegen Aristoteles künstlerischen Absolutismus ein.

Um 335 v. Chr. verfasste Aristoteles sein Buch „Poetik“, was zu deutsch, die schaffende und dichtende Kunst bedeuten soll. Dazu zählte er das Epos, die Tragödie, die Komödie, den Tanz und die Musik. Er verbindet künstlerische Fähigkeiten sehr eng mit politischen Fähigkeiten wie der Rhetorik, weil sie Sprache und Kommunikation beinhalten und Dichtkunst und Redekunst in der griechischen Polis (Politik) sehr von Nutzen sein konnten.

Auch heute werden in politischen Reden sehr gerne künstlerische Teile (Gleichnisse, Fabeln, usw.) eingeflochten, um die Plausibilität des Vortrages zu unterstreichen und seine Verständlichkeit zu verbessern.

Es geht dem Autor in seinem Kapitel scheinbar um die Verteidigung der Identität eines Menschen, aber ob das wirklich so ist, möchte ich bezweifeln.

Der Autor konzentriert sich anfänglich auf die Verteidigung der „natürlichen“ Identität der Hauptfigur „Katniss“, gegen Manipulationen durch die dekadente Kultur der Herrschenden. Zitat von Seite 10:

„Der Ausdruck abgedreht scheint Katniss’ intuitives Gefühl widerzuspiegeln, dass etwas nicht stimmt mit der Neigung, etwas Naturgegebenes bis zur Unkenntlichkeit zu verändern. Sie begreift, »dass etwas Besonderes aus jemandem machen« bedeutet, zu verändern, wer man ist – ein Gedanke, der sie abstößt. Die eigene Identität sollte nicht immer wieder neu erfunden werden, nicht einmal auf der Ebene des äußeren Erscheinungsbildes. Für sie ist das Aussehen eines Menschen kein Rohmaterial für eine Neugestaltung und die Vernichtung des menschlichen Körpers in der Arena kein Rohmaterial für die Unterhaltung.“

Im weiteren möchte ich aufzeigen, wofür der Autor diese scheinbar „konservative“ Haltung der Titelheldin gegenüber der ihr angebotenen künstlichen Veränderung ihres Körpers benutzt und wo er potenzielle Aufständische hin führen möchte.

Wenn ich heute immer wider höre und lese, dass sich Künstler der Popkultur fortwährend „neu erfinden“, wird mir schmerzlich klar, dass ich nicht im geringsten etwas über diese Menschen und den Menschen der wirklich in ihnen steckt, weiß. Es ist vieles nur Fassade und Dekoration, die oft Hohlheit verbirgt, was wiederum Dekadenz enthüllt. Dieser Lug und Trug erzeugt immer öfters einen unbändigen Drang nach etwas Wahrhaftigkeit, nach etwas dem man trauen kann, weil es echt ist. Dahinter verbirgt sich die tiefe Hoffnung, dass die Helden der Bühne, im echten Leben keine Feiglinge sind. Die Identität eines Menschen setzt sich aber aus der Gesamtheit seiner Eigentümlichkeiten zusammen die ihn kennzeichnen und von anderen unterscheiden. Dabei stehen psychologische und soziologische Merkmale, die als wesentlich erachtet werden im Vordergrund. Aber kein Mensch existiert für sich allein und ist also permanent in soziale und nicht statischen Verbindlichkeiten verwurzelt, ohne dessen Betrachtung seine Identität nicht wirklich erfasst werden kann. Eine menschliche Identität existiert also meistens in familiären, sozialen und politischen Zusammenhängen, von denen er nicht so ohne weiteres zu trennen ist und die seine Handlungen stark beeinflussen. Auch die Heldin der Trilogie ist wegen ihres Umfeldes in diese Situation geraten und ganz besonders, weil sie den Platz ihrer kleinen Schwester in einer tödlichen Arena eingenommen hat.

Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

Der Wesenskern einer Identität entsteht also durch tiefe und dauerhafte Beziehungen zu anderen Menschen, die ihre Persönlichkeit prägen und weil sie Verantwortung für Andere übernehmen, Freundschaften pflegen und gemeinsame Erinnerungen teilen, was zu gemeinsamen und verbindlichen Handeln führen kann. Menschen ohne Identität sind offenbar keine sozialen Wesen und müssen bei deren Verlust sofort eine Neue aufbauen, um überleben zu können.

Aber, keine Identität ist von absoluter Dauer und ständig dabei sich zu verändern. Eine solche Veränderung kann vom sozialen Umfeld als positiv oder negativ empfunden werden. Sie kann mit dem Einverständnis des Betroffenen geschehen, oder gegen dessen Willen herbeigeführt werden. Katniss lehnt die fremd bestimmte Veränderung ab, aber nicht Veränderungen die sie wünscht und das ist nicht wirklich eine „konservative“ Grundhaltung.

Ich muss darauf aufmerksam machen, weil der Autor genau aus dieser Schlüsselszene eine Berechtigung für seine „sehr konservative Meinung“ zur gegenwärtigen Kultur dieser Gesellschaft ableitet.

Aber sicherlich ist der schleichende Verlust unserer selbst bestimmten Identitäten ein deutliches Merkmal der Dekadenz unserer Gesellschaft. Vereinzeln, Vereinsamen, vermehrtes Singledasein, ethnische und politische Spaltungen, Hass, Hetze, soziale Kälte, fehlende Empathie, Ellenbogengesellschaft, Egoismus, Nachbarschaftskriege, Denunziantentum usw. sind deutliche Erscheinungen der sozialen Dekadenz unseres „Gemeinwesens“. Es gibt aber auch viele Menschen, die Menschlichkeit pflegen und diese sollten wir gegen den Mainstream der heutigen Gesellschaftsform von Eigentümern verteidigen und fördern, weil sie der Grundstock für einen Ausweg aus dieser Dystopie, hin zu einem wirklichen Gemeinwesen sind.

Im Laufe seines Kapitels enthüllt der Autor dann ganz langsam, aber sehr zielsicher, wofür er uns gewinnen möchte. Anfänglich viel mir nur seine religiös eingefärbte Sprache auf mit Worten wie „Läuterung“, dass er von Aristoteles seiner „Katharsis“ hergeleitet hat und die bei diesem *Läuterung der Seele von Leidenschaften* mittels eines Trauerspiels bedeutet. Im Weiteren holt er sich dann Anleihen bei anderen Denkern, um seine Weltsicht ganz harmlos anzudeuten. Nach dem er mit Aristoteles begann, führt er Ernest Becker (1925-1974) ein, welcher maßgeblich an der Entwicklung der „Terror-Management-Theorie“ beteiligt war und stellt dessen Ansichten auf eine ähnliche Stufe wie die von Augustinus von Hippo (354-430), einem katholischen „Kirchenvater“ und Bischof der damaligen römischen Provinz Nord-Afrika. Nach dieser Theorie ist klar, dass man Menschen, die zum Beispiel an eine „unsterbliche Seele“ glauben und das sterbliche Leben geringer schätzen, leichter für Selbstmordanschläge und „Himmelfahrtskommandos“ gewinnen kann. Die Formulierungen des Autors, gegen alle Versuche der Menschen, über ihr Leben und ihren Körper selbst zu bestimmen und dies nicht einem „Gott-Vater“ zu überlassen, gehen für mich ganz offensichtlich in die Richtung einer Anklage wegen Blasphemie gegen alle „Nicht-Rechtgläubigen“ und so führt der Autor Augustinus von

Hippo, ganz nach seinem Duktus, als herausragenden lateinischen Philosophen, Kirchenlehrer und scharfsinnigen psychologischen Beobachter ein. Er erwähnt mit keiner Silbe dessen herausragender Rolle bei der Formulierung dessen Grundsätze für die Inquisition der katholischen Kirche, dessen Dogmatismus und Zwangsbekehrungen, dessen Hetze gegen Juden, dessen Frauenfeindlichkeit, dessen Predigt für Religionskriege und für die Unterstützung der weltlichen Herrscher durch die Kirche, in der er die katholische Kirche als oberste moralische Instanz ansah und dessen Definitionshoheit über Gut und Böse durch niemanden angezweifelt werden darf, weil sie göttlichen Ursprungs ist. Auf seinem Mist ist die Erfindung des ewigen Fegefeuers gewachsen und die Erbsünde aller Menschen, die schon wegen der Verfehlungen ihrer Vorfahren mit Sünde beladen geboren werden und also alle Widrigkeiten, die sie auf Erden erleiden müssen, diesem Umstand ganz zu recht verdanken. Seine Idee war auch das Zölibat, nach dessen Einführung Sex automatisch als etwas Sündhaftes gilt und die Menschen bis heute sexuell nachhaltig traumatisiert. Berühmtheit erlangten seine Ideen nur dadurch, weil sie jeder weltlichen Herrschaft sehr nützlich waren und sind. All das ist offensichtlich für den Autor des 1. Kapitels Brian McDonald kein Problem?



Dem Duktus des Autors entsprechend, entwickelt er das 1. Kapitel weiter, in dem er einen erzkonservativen amerikanischen Kulturkritiker Philip Rieff (1922-2006) auf den Plan ruft und ihn postum gegen Andres Serrano (geboren

1950) und dessen kirchenkritische Kunst hetzt.



Philip Rieff **gegen** **Ernest Becker**

Weitere Untersuchungen meinerseits halte ich für überflüssig, da die Richtung in der dieser Autor seinen Widerstand entwickelt, mich irgendwie an die iranische Revolutionsgarde eines Ruhollah Comeini erinnert und auf einen „**Gottesstaat**“ **als Lösung unserer Probleme verweisen**. Das halte ich aber nicht für einen Fortschritt, sondern für einen gesellschaftlichen Rückschritt und das würde sicher genau so ausarten wie im Iran.

J.M.Hackbarth



Was ist Radikaldemokratie?

Eigentlich reicht die Berufung auf Demokratie, aber angesichts der Verfälschung dieses Begriffs durch reaktionäre Teile der Gesellschaft und der Entfremdung des Begriffs durch die Ersetzung durch das Konstrukt einer „REPRÄSENTATIVEN Demokratie“, ist die Erwähnung

„RADIKAL“ (von der Wurzel her) in Bezug auf zur wörtlichen Demokratie (Volksherrschaft) nicht unbegründet und offensichtlich zweckmäßig!

Die Bedeutung des lateinischen Begriffs „Radikaldemokratie“ ist eigentlich offensichtlich, wenn man weiß, das „radikal“ an die Wurzeln gehend und „Demokratie“ Volksherrschaft bedeutet. Gehen wir also an die Wurzeln der Volksherrschaft und bauen diese von dort aus auf!

Der Ausgangspunkt einer solchen Volks-Herrschaft ist also ein Staatsvolk und deswegen kann in ihr NUR ein Staatsvolk der Souverän sein, das sich auf einem Staatsvertrag (eine Verfassung) und nicht auf eine Ethnie konstituiert. Einem souveränen Staatsvolk macht Niemand Vorschriften, denn der Souverän macht die Regeln, die Verfassung und die Gesetze immer selbst. Macht die Verfassung und Gesetze jemand Anderes, kann von Volksherrschaft, also Demokratie keine Rede sein.

Natürlich kann es gegenüber dem Souverän keine „Geheimnisse/Geheimhaltung“ geben, denn dann steht sofort die Frage im Raum: Wer darf einem „Souverän“ etwas verheimlichen? Wird dem vermeintlichen Souverän etwas vorenthalten und ist dieser nicht dazu in der Lage dieses Unrecht zu beseitigen, so ist der Souverän nicht der wirkliche Inhaber der Macht.

Unter wessen Machtbereich leben wir eigentlich, wenn der vermeintliche Souverän (Das Staatsvolk), weder das Recht der Gesetzeskraft, noch das Recht der umfassenden Informiertheit besitzt, ihm also Geheimdokumente vorenthalten werden dürfen. Wessen Macht ist ein solches System dienstbar unter dem wir leben und das uns eine Beteiligung an der Macht offensichtlich nur vorgaukelt?

Warum wird uns Demokratie vorgegaukelt? Weil die gegenwärtig noch „MÄCHTIGEN“ nur so lange ihre Macht sichern können, wie der legitime Souverän sich nicht besinnt und seine vielfach überlegenen Kräfte organisiert, um selbstbewusst seine Macht zu errichten.

Genau um dieses bis jetzt nicht geschaffene und konstituierte Selbstbewusstsein eines jeden potenziellen Staatsvolkes drehen sich alle Aktivitäten der noch mächtigen Reaktion und im Gegenzug die der progressiven Aufklärer der Volksmassen. Das Ziel des Neoliberalismus ist es, das Selbstbewusstsein der Volksmassen, über seine weit überlegenen Machtmöglichkeiten, bis ins bodenlose zu erniedrigen und zu zerstören.

Daraus leitet sich dann ganz automatisch die Aufgabe der progressiven Aufklärung ab:

Stehige Förderung und Training des Selbstbewusstseins der Volksmassen über ihre unermesslichen Machtmöglichkeiten, mit denen sie als Einzige jedes zivilisatorische Problem lösen könnten!

Es gibt keinen anderen Ausweg aus den bestehenden Machtverhältnissen, als die Aufklärung der Volksmassen über ihre Macht! Wer etwas anderes behauptet, soll sich zum Beispiel hier in dieser Zeitschrift der Debatte darüber stellen!

Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

Ist das Bewusstsein der Volksmassen über ihre Machtmöglichkeiten erst einmal entwickelt und konstituiert, wird jeder Versuch, ihre Macht zu verhindern, sehr lächerlich erscheinen und kann ganz gelassen beobachtet werden.

Es geht also um das Verständnis und Verhältnis der Macht jedes Einzelnen von uns und wie er diese mit der Macht aller gleichberechtigten Menschen verknüpfen kann, ohne seine Autonomie, oder die Autonomie aller anderen Menschen und Gruppen anzutasten.

Nachdem wir also über 200 Jahre nach der französischen Revolution von 1789-93, welche als erste „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ auf die revolutionäre Tagesordnung gesetzt hatte, eine ganze Reihe von Fehlversuchen erlebt haben, deren programmatischen Vordenker sich teilweise weit vom Ursprung des revolutionären Anspruchs entfernt hatten, ist es Zeit, uns wieder auf die wesentlichen Punkte einer revolutionären Veränderung unserer nur halb zivilisierten Welt zu besinnen. Halb zivilisiert sind wir deswegen, weil immer noch das Recht des im Krieg, oder im Bürgerkrieg Stärkeren herrscht.

Da das „Recht des Stärkeren“ kein Rechtssystem im Sinne des Wortes ist, weil es im Tierreich Normalität darstellt, sind wir also nur auf eine sehr unvollkommene Weise zivilisiert.

Solange die jeweilige Macht nicht in den Händen von Staatsvölkern liegt und die Hauptbeschäftigung der momentanen Machthaber darin besteht, ihre Macht auf unser aller Kosten mit militanten Mitteln durchzusetzen und sie uns also zwingen können, für ihre Interessen unsere Brüder und Schwestern in Kriegen abzuschalten, leben wir in einer Barbarei!

Wir werden also nicht dadurch zivilisierte Wesen, indem wir uns gewaltsam Lebensmittel verschaffen, die wir dann wider gewaltsam verteidigen müssen, sondern indem wir die Ursachen für eine Welt der Gewalt, in der mehr als genug für alle da ist, beseitigen!

Erst wenn wir mit diesem barbarischen Treiben Schluss machen können und aufhören in einer Welt des Reichtums unnötig unsere Artgenossen zu töten, werden wir unsere Spezies zivilisiert nennen können.

Wenn diese Zivilisiertheit durch Einzelne bereist gelebt werden möchte, ist sie doch für unsere Spezies noch lange nicht kennzeichnend und die Flucht aus ihrer Mitverantwortung eine Illusion.

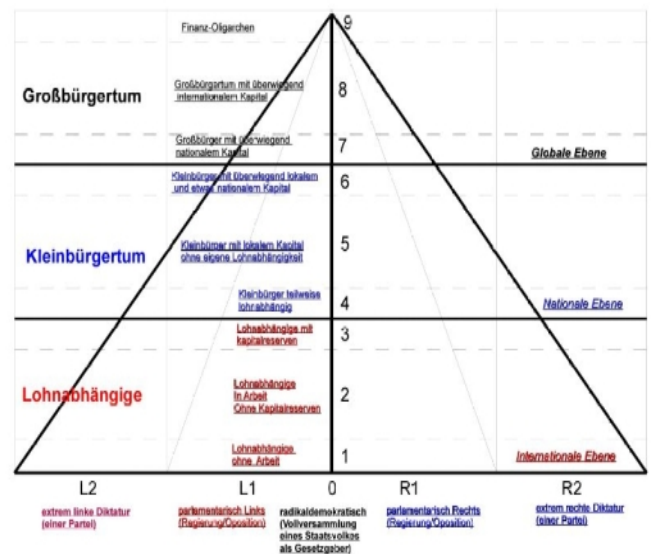
Einige unserer Artgenossen halten sich selbst für zivilisiert und blenden dabei aus, dass sie in einer Welt der Ungleichheit nur durch das System der Gewalt der Mächtigen ganz angenehm leben können und also Nutznießer der barbarischen Verhältnisse auf diesem Planeten sind. Würden sie in die Welt des Mangels gestürzt werden, so wie die Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten gestürzt sind, dann müssten auch sie um ihr Überleben gegen andere Menschen kämpfen, oder sterben.

In der Regel bekommen die gut situierten Menschen auf diesem Planeten aber leichter Zugang zu diversen Waffen und sind den Menschen, die arm geboren wurden, von Geburt an in dieser Barbarei im Vorteil.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich vor allem an die zahlreichen Handfeuerwaffen in teuren Handtaschen und Handschuhfächern von noch teureren Autos erinnern. Ganz zu schweigen von den Menschen die sich gleich die passenden Leibwächter dazu mieten können, oder gar vom System der Herrschenden gestellt bekommen.

Ein individueller Ausstieg aus der Barbarei in der wir an sehr unterschiedlichen Positionen hineingeboren werden, ist natürlich nicht ohne Schaffung einer humanistischen Alternative möglich, aber die Erkenntnis und Anerkennung der eigenen Situation in dieser Barbarei ist die Grundvoraussetzung für das Ringen um eine wirkliche Zivilisation.

Pyramide zur Bestimmung deiner sozialen und politischen Position in der Eigentumsgesellschaft



Sozialpolitische Machtpyramide in der Eigentumsgesellschaft (Diese Grafik ist auf Seite 25 als Anhang besser zu erkennen.)

Wir kommen also nur als gesamte Spezies aus der Barbarei heraus, oder gar nicht!

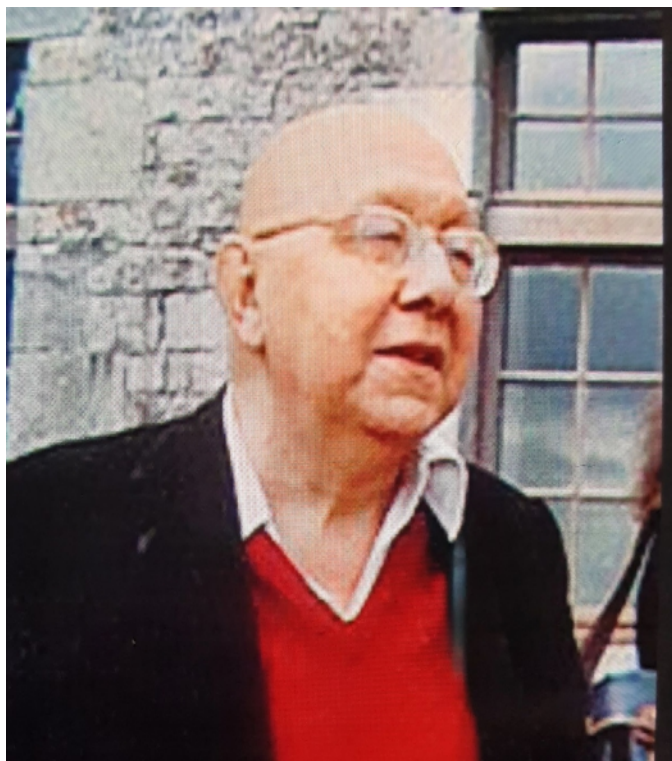
Wem das einmal klar geworden ist, der entwickelt ein besonderes Interesse daran, sich mit allen Individuen seiner Spezies gewaltfrei zu verständigen, um sich mit ihnen über zivilisatorische Ziele zu einigen und sich genau deswegen mit ihnen zweckmäßig zu verbünden. Wer solche zivilisatorischen Angebote leichtfertig, oder gar gewaltsam ausschlägt, hat offensichtlich seine eigene Situation noch nicht in ihrer Fatalität erfasst, denn jedes Individuum, welches heute noch zu den Stärkeren zählt, kann morgen schon einen Stärkeren finden.

Da wir nicht wissen, wie viel Zeit uns bleibt, bevor dieser Planet durch kosmische Zufälle, oder barbarische Aktivitäten unbewohnbar werden könnte, was zu jedem Zeitpunkt möglich ist, appelliere ich an alle zivilisierten Menschen meiner Spezies, die unsere Probleme friedlich lösen möchten, keine weitere Zeit zu verlieren und miteinander kontinuierlich zu verhandeln.

Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

Gegenwärtig gibt es eine Geschichte von radikaldemokratischen Vordenkern die weiter entwickelt werden muss und aus der geeignete Gesellschaftsmodelle und Organisationsstrukturen erwachsen können, die den anstehenden Aufgaben gewachsen sind. Dabei geht es nicht um die Gründung neuer Parteien, die sich dann durch Schwur ihrer Abgeordneten an das bestehende Machtsystem fesseln lassen, sondern um die Schaffung demokratischer Parallelstrukturen.

In anderen Artikeln zu diesem Thema habe ich schon einige Vordenker der Radikaldemokratie erwähnt und heute möchte ich an **Cornelius Castoriadis** erinnern.



Cornelius Castoriadis (1922 Griechenland-97 Frankreich)

Er lebte als Grieche nach dem 2. Weltkrieg in Frankreich und war an der Herausgabe einer Zeitung („Sozialismus oder Barbarei“) beteiligt, die sich zwischen marxistischen und anarchistischen Lagern bewegte, um das bestehende Machtsystem in radikaldemokratische Verhältnisse zu überführen. Diesen Radikaldemokraten wird nachgesagt, dass sie einen Einfluss auf die Studentenerhebung von 1968 hatten, ihn aber nicht wirklich umsetzen konnten, weil ihre Modelle noch zu vage entwickelt und ihre Entschlossenheit zu schwach waren.

Trotzdem deutete diese Tendenz einen Ausweg aus der zivilisatorischen Krise an und konnte Fragen beantworten, wozu die Apologeten des Marxismus und der theoretisch schwache Anarchismus nicht in der Lage waren.

An dieser Stelle möchte ich auf das geschichtliche Vorspiel der Studentenerhebung von 1968 eingehen, was den Kreis schließt und uns wieder zu den Räten führt, denn vor dieser Studentenerhebung beschäftigte sich das Kollektiv der Zeitung „Sozialismus oder Barbarei“ mit den Aufständen in der DDR vom Juni 1953 und dem Aufstand in Ungarn aus

dem Jahr 1956, denn mit den Perspektiven einer Radikaldemokratie wurden diese Aufstände erklärbar. Die Widersprüche einer bürokratisch agierenden Macht, gegen die vernünftige Selbstverwaltung eines Staatsvolkes, führen unweigerlich zu einer virulenten Krise jedes Machtsystems, das nicht auf der Herrschaft eines Staatsvolkes basiert. In beiden Aufständen wurden souveräne Bestrebungen der Bevölkerung deutlich, die sich gegen eine bürokratische Bevormundung richteten und zur Bildung von Räten führten.

„Sozialismus oder Barbarei“ hatte dem marxistischen Modell einer „Diktatur des Proletariats“ noch kein wirklich radikaldemokratisches Modell entgegen gestellt, aber sie setzten sich vehement für eine „Arbeiterselbstverwaltung“ ein und prangerten die Unterdrückung dieser durch eine Parteibürokratie an. Damit hatten sie bereits eine theoretische Vorarbeit geleistet, wodurch die Aufstände erklärbar wurden.



Sozialismus ist allerdings keine radikaldemokratische Kategorie und auch keine klassenlose Gesellschaft, da für deren ökonomische Grundlage immer noch das Eigentumsrecht angedacht wird, was eine marktwirtschaftliche, also kapitalistische Wirtschaftsweise, auf der Grundlage von Lohnabhängigkeit (Lohnsklaverei) beinhaltet und automatisch soziale Unterschiede, wie die in einer Klassengesellschaft beibehält. Außerdem haben „Sozialisten“ nie behauptet, dass die gesamte politische Macht im Sozialismus bei einem Staatsvolk liegt, sondern überwiegend in den diktatorischen Händen einer „wohlwollenden“ Parteiführung, die natürlich nie in Frage gestellt werden darf. Die Autoren der Zeitung waren sich also über den Begriff „Sozialismus“ nicht wirklich im klaren und was der eigentlich gegenüber einer Radikaldemokratie mit Besitzrecht konkret Anderes bedeuten soll. Darum auch ihre Verwendung des Begriffs „Arbeiterselbstverwaltung“ der sofort die Frage aufwirft, was denn mit den anderen sozialen Klassen der Eigentums-gesellschaft geschehen soll, wenn die Frage was denn genau mit dem Eigentumsrecht passiert, gar nicht behandelt wird?

Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

Wer dem Begriff „Radikaldemokratie“ mit einer gesunden Skepsis begegnet und bisher nichts darüber gehört, oder gelesen hat, kann sich zum Beispiel leicht die Meinung der Gegner der selben zugänglich machen, in dem er bei Wikipedia und andere „zugelassene“ Nachschlagewerke forscht, welche die Definitionshoheit der gegenwärtigen Machthaber inne haben.

Zu Beginn einer solchen Diskussion ist es meist notwendig, die Verfemung des Begriffs „Radikal“ und dessen Gleichsetzung mit Gewaltabsichten zu beheben. Eine radikale Betrachtung eines Problems bedeutet lediglich, dass nach der Wurzel, dem Ursprung, der Ursache eines Problems gesucht wird, um es von dort aus zu beheben. „Radikal“ wird also sehr oft mit „Extrem“ gleichgesetzt, was extreme Gewaltabsichten suggeriert.

Auch zum Vergleich von „Radikal“ und „Extrem“ empfehle ich die dominanten Nachschlagewerke wie Wikipedia zu bemühen, um sich einer klaren Trennung zu nähern und der weiteren Verfälschung entgegen zu wirken.

Als Begründer der Radikaldemokratie gilt allgemein Jean-Jacques Rousseau mit seinem „Gesellschaftsvertrag“. Dieser Entwurf wurde durch viele Philosophen weiter entwickelt. Eine der prominentesten Philosophen zu diesem Thema war die deutsch-amerikanische Philosophin Hanna Arendt.

Die Basis der „Radikaldemokratie“ ist ausschließlich die Volkssouveränität, also die unumschränkte Macht der Gesamtheit der Staatsbürger mit den Bürgerrechten über Verfassung und Gesetze zu entscheiden und die Staatsgewalten vollständig zu führen und zu kontrollieren. Demokratische Bürgerrechte beinhalten auch das Recht eines jeden Bürgers, Gesetze vorzuschlagen, also auch die Gesetzesinitiative zu besitzen und über alle Gesetze namentlich und öffentlich selbst abzustimmen. Eine Repräsentation durch Abgeordnete in einem Parlament, die von den Staatsbürgern völlig unabhängig agieren dürfen, ist gegenüber eines souveränen Staatsvolkes nicht zulässig. Das bedeutet, dass die Wahl von Repräsentanten, mit vom Volk ungebundenen Mandaten, faktisch einer Entmündigung gleich kommt.

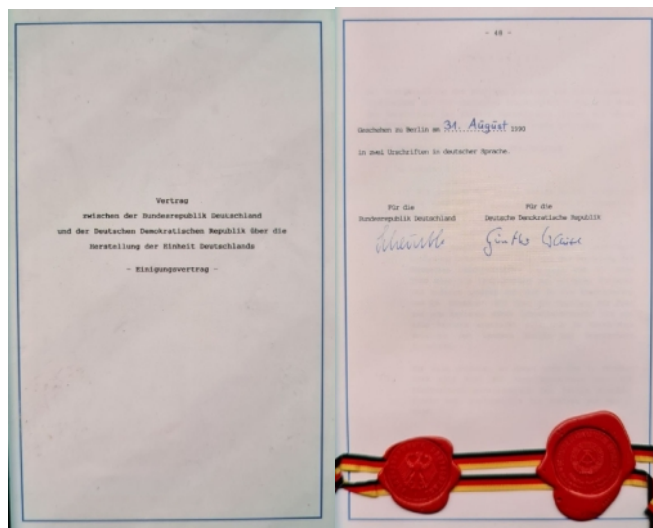
Wenn es also um radikale Demokratie geht, bedarf es einer von Grund auf ganz anderen Staatsstruktur zur Verwirklichung der Interessen eines souveränen Staatsvolkes, weil ein parlamentarischer Vormund ganz unabhängig von seinem Mündel (eine Person die unter Vormundschaft steht) handelt.

Hanna Arendt empfiehlt das Räteystem als Alternative zum Parlament, doch es gibt verschiedene Namen für die selbe Struktur und diese meinen sinngemäß immer die Selbstverwaltung eines Staatsvolkes, von den kleinsten Einheiten, die dann ihre Macht nach allen Seiten mit gleichrangigen Strukturen verknüpfen und so zweckmäßig vertraglich absichern, dass von einer wirklichen Föderation gesprochen werden kann, welche die Souveränität jedes Einzelnen und jeder noch so unterschiedlich großen Gruppe respektiert.

Der Artikel 146 des Grundgesetzes (*„Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von*

dem deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“), verweist im Grunde nur auf eine imaginäre Volkssouveränität, ist aber eigentlich nur eine Erinnerung an den Gründungsakt der amerikanischen Verfassung, welche tatsächlich vom Volk abgestimmt wurde, die aber letztendlich zur Entmündigung der amerikanischen Volksmassen durch Repräsentanten führte und stellt einen sehr naiven Bezug zur Geschichte der US-Besatzungsmacht, die uns seit dem Ende des 2. Weltkrieges, auf der Grundlage einer Legitimation vom 17. September 1787 „Demokratie“ beibringen möchte. Eine erneute Legitimation dieser „repräsentativen Demokratie“, durch einen erneuten Legitimationsakt des amerikanischen Volkes, der ihm den Entscheid über eine neue Verfassung ermöglichen würde, gab es bisher nicht und ist auch von Seiten der Machthaber nicht erwünscht.

Die Umsetzung des Artikels 146 des GG, der von Seiten der Besatzungsmachthaber am 23. Mai 1949 recht unvorsichtig wurde, ist mit dem Einigungsvertrag vom 31. August 1990 zwischen den Machhabern der BRD und der Rest-DDR, durch Rechtsbeugung umgangen worden und das Grundgesetz, ohne jegliche Legitimierungsmöglichkeit durch die Staatsbürger der DDR, zur gemeinsamen Verfassung erklärt worden.



Damit ist offensichtlich, dass die repräsentative Macht der super-reichen Eigentümer, den Volksmassen die Souveränität vorenthält und ihnen auf der Nase herum tanzt. Diese von einem wirklichen Souverän nicht tolerierbare Situation, verlangt nach einer radikalen Veränderung, um die brennendsten Probleme eines uns vorgetäuschten Gemeinwesens, welches von super-reichen Oligarchen in ihren Dienst gestellt ist, lösen zu können.

Wenn wir uns von unseren Vormündern nicht emanzipieren und zur Selbstverwaltung des Staates über gehen, wird unser unzulängliches Gemeinwesen kontinuierlich durch die Beutezüge unserer gierigen Vormünder, bis aufs letzte Hemd ausgeplündert werden.

Was sind die Voraussetzungen für radikale Demokratie?

Über die systematische Schaffung eines öffentlichen und demokratisch organisierten Debattenraumes, entsteht die erste Verbindung zwischen Individuen und Gruppen, die ein radikaldemokratisches Interesse formulieren. Nur dort können alle Interessierten in Erscheinung treten und gemeinsam über Lösungen für unsere Probleme beraten.

Die Organisation solcher öffentlichen und permanenten **Debattenräume**, die natürlich ungleichmäßig und verstreut starten, haben die Aufgabe, weite Kreise zu ziehen, bis in allen lokalen Strukturen mit überschaubaren Größenordnungen selbstbewusste Ratsversammlungen entstehen, die nach einer zweckmäßigen Vereinigung streben. Solch lokale Ratsversammlungen der Volksmassen, die dadurch aus der Masse heraustreten und eine ganz neue Konstitution beginnen, sind die Grundstruktur einer jeden demokratischen Gesellschaft. Nur dort kann ein angehendes Staatsvolk Probleme ungehindert debattieren, Lösungen wälzen und qualifizierte Entscheidungen treffen.

Dieser Prozess wurde bereits über die neuen **sozialen Medien** im Internet ungewollt eröffnet und stößt jetzt mehr und mehr auf den Widerstand der Mächtigen und ihrer Bediensteten. Diese sozialen Medien und ihre Netzwerke sind allerdings nur eine Übung und Vermittler für das, was in lokalen und überregionalen Versammlungen umgesetzt werden möchte.

Auch die genannten „**alternativen Medien**“ können reale existierende demokratische Strukturen vor Ort nicht ersetzen und funktionieren meist als Einbahnstraße, bei der das Publikum keine wirklich gleichberechtigte Einflussnahme hat. Wir kommen also auf Dauer nicht um hin, uns vielfältig zu vernetzen, zu treffen und demokratisch miteinander zu verhandeln, um eine Parallelstruktur zum bestehenden Macht- und Verwaltungsapparat zu errichten, mit dem Anspruch diese durch die unser aller Selbstermächtigung- und Selbstverwaltung zu ersetzen.

Wer möchte eine Gesellschaft, in der radikale Demokratie und Besitzrecht in der Verfassung verankert ist?

Die Frage ist eventuell leichter zu beantworten, wenn ich sie umgekehrt stelle:

Wer möchte nicht, dass radikale Demokratie und Besitzrecht statt dem Eigentumsrecht in der Verfassung einer zukünftigen Gesellschaft verankert ist?

Was hält das Großbürgertum davon?

Wenn wir jetzt vermuten, dass alle „Eigentümer“, die durch Eigentum dazu in der Lage sind, fremde Arbeitskraft auszubeuten und also ihren Lebensunterhalt nicht selbst erarbeiten müssen, sondern erarbeiten lassen, weder an radikaler Mitbestimmung der Volksmassen, noch an der Ersetzung des Eigentumsrechts durch

das Besitzrecht interessiert sind, dann wäre das logisch. Doch das stimmt nicht immer mit der Realität überein.

Auch unter diesen Menschen vermute ich eine ganze Reihe Individuen, die in dieses Wirtschafts-System hineingeboren wurden und denen durchaus bewußt geworden ist, dass die Herrschaft reicher Oligarchen, unsere noch sehr unvollkommene Zivilisation mit mathematischer Sicherheit in den Abgrund führt, weil ein ewiges Wachstum, auf einem Planeten mit begrenzten Möglichkeiten nicht realisierbar ist.

Ihnen schwant, was passieren könnte, wenn der nicht zu verhindernde Kollaps dieses Systems, massenhaft Menschen ins Elend stößt, die bis dahin ihre treuesten Gefolgsleute und Träger des Systems waren.

Wir möchten auch mit diesen Menschen aus reichem Hause verhandeln, bevor es so weit kommt und wir alle die Kontrolle über die gesellschaftlichen und ökonomischen Mechanismen verlieren. Lasst uns alle vernünftigen Menschen versammeln, um einen gewaltfreien Übergang in ein weltweites, humanistisches Gemeinwesen zu ermöglichen.

Wie verhält sich das Kleinbürgertum dazu?

Wenn wir die Klasse der Menschen erwähnen, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch Ausbeutung mittels Eigentum bestreiten, dann müssen wir auch auf die Klasse eingehen, welche dies nur zum Teil macht und deswegen noch selbst arbeiten muss, das so genannte Kleinbürgertum.

Diese Klasse befindet sich im totalen Niedergang, weil sie vom Großbürgertum und seinem Staat mehr und mehr verspeist wird. Wenn diese Klasse in der Vergangenheit eine sichere Bank für die herrschenden Oligarchen war, so können sie sich heute nicht mehr so sicher sein. Viele Vertreter des Kleinbürgertums sind bereits in Bewegung und suchen meist verzweifelt einen Ausweg. Diese Verzweiflung macht sie oft sehr ungeduldig und unberechenbar, so das ihr Radikalisierungsprozess oft sehr merkwürdige Blüten trägt.

Durch diese Klasse speisen sich viele kleine und manchmal auch größere extreme Gruppierungen, von denen oft eine Gefahr für ein friedliches Gemeinwesen und damit für eine friedliche Lösung unserer aller Probleme ausgeht. Dabei ist es unwesentlich, ob sich diese Gruppen einen linken, oder rechten Führer/Diktator suchen wollen der all ihre Probleme löst. Beide Varianten würden wieder unsägliches Leid über die betroffenen Menschen bringen, weil es immer auf die gewaltsame Unterdrückung aller anderen Menschen hinausläuft, die dann wiederum gezwungen sind so lange gewaltsamen Widerstand zu leisten, bis sie diese Plage wieder los sind. Welche Gewaltherrschaft auch immer errichtet wurde, sie war nie von Dauer!

Zu unserem Glück, dem Glück meiner Klasse der Lohnabhängigen, gibt es auch sehr viele vernünftige Menschen aus dem Kleinbürgertum, die bereit sind, nicht nur mit den Vertretern der sozialen Klasse über ihnen eine friedliche und gleichberechtigte Lösung zu verhandeln, sondern auch mit den Vertretern meiner Klasse. Diese progressiven Kräfte des Kleinbürgertums bilden einen unverzichtbaren Bestandteil für eine radikaldemokratische Veränderung der Gesellschaft hin zu einem humanistischen Gemeinwesen.

Ohne die progressiven Vertreter des Kleinbürgertums, die über alle Klassengrenzen hinweg eine gleichberechtigte

Verhandlungsbereitschaft an den Tag legen, hat die Menschheit keine Möglichkeit den letzten Schritt aus dem Tierreich zu machen und eine humanistische Zivilisation aufzubauen.

Gerade die Vertreter des progressiven Bildungs-Bürgertums haben in den letzten Jahren fähige Intellektuelle hervorgebracht, die uns täglich das Wissen bringen, welches wir unbedingt für qualifizierte Entscheidungen benötigen.

Neben den unzähligen Wissenschaftlern, die uns den technischen Fortschritt ermöglichen, aber im Interesse Einzelner Großeigentümer ausgebremst und zurückgehalten werden, um unsere Probleme eben nicht zu lösen, gibt es eine große Anzahl von Gesellschaftswissenschaftlern, die uns immer zahlreicher ihre Vorschläge für eine radikale Veränderung der Gesellschaft, hin zu einer menschlichen Gesellschaft unterbreiten.

Das Kleinbürgertum stellt auch die übergroße Anzahl der Organisatoren in der jetzt noch vorherrschenden Ökonomie. Ohne diese Organisatoren, Ingenieure und Verwalter können wir die Wirtschaft nicht ohne Probleme auf die Interessen eines wirklichen Gemeinwesens umstellen. Geplante Obsoleszenz (geplanter Ausfall von Produkten) kann nicht im Interesse eines Gemeinwesens sein, genauso wenig wie gesundheitsgefährdende Produkte und das Zurückhalten von Erfindungen, die für ein Gemeinwesen praktisch und sinnvoll wären, aber die Profite einzelner Großeigentümer gefährden.

Die Befreiung der Kapazitäten dieser Fachkräfte von den Zwängen der Profitwirtschaft für Einzelne, würde sofort eine ökonomische Revolution auslösen und jedes inhumane Profitdenken hinwegblasen.

Die Ketten des Kleinbürgertums, welche sie an die herrschenden Oligarchen binden, sind vielfältige Privilegien und das Versprechen, durch den Erwerb von genügend Eigentum, selbst in die Klasse der Oligarchen aufsteigen zu können. Diese Oligarchen haben aber nie daran gedacht, ihre potenzielle Konkurrenz aus dem Kleinbürgertum wirklich bis auf ihre soziale Niveau zu heben. Da die Möglichkeiten Profit zu gewinnen, immer geringer werden, ist das Großbürgertum bei Strafe seines Untergangs dazu gezwungen, auch das Eigentum und die Privilegien des Kleinbürgertums zu verzehren.

Das unerbittliche Gesetz der Anhäufung von immer mehr Reichtum, auf immer weniger Großbürger, kennt gar keinen anderen Ausgang als den totalen Kollaps der Drei-Klassengesellschaft. Das Kleinbürgertum (der Mittelstand), befindet sich in einem unaufhaltbaren Niedergang, weil das Großbürgertum davon lebt.

Unter den Obdachlosen stellt das Kleinbürgertum den größten Anteil, weil sich hoch verschuldete Kleinbürger nicht einmal mehr durch Lohnarbeit retten können.

In einer Gesellschaft mit Besitzrecht ist ein solches Elend undenkbar, weil man keinem Menschen etwas wegnehmen darf, was er zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse in Besitz hat und selbst, oder in kooperativer Gemeinschaft nutzt. Eigentlich entspricht dieses Besitzrecht dem elementarsten Menschenrecht und der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN vom 10.12.1948**, welche gegenwärtig keine relevante Bedeutung gegenüber den Interessen reicher Eigentümer hat.

Am Ende entscheidet jeder Kleinbürger selbst, welchen Ausweg er aus dem Dilemma seiner Klasse wählt. Wir hoffen, dass sich möglichst viele von ihnen durch Vernunft leiten lassen und nicht auf kurzzeitige und einseitige Vorteile setzen.

Wie denken Lohnabhängige darüber?

Schon Rousseau schrieb, dass alle Menschen die gezwungen sind, einem Lohnerwerb nach zu gehen, um ihre Lebensbedürfnisse zu befriedigen, Lohnsklaven sind.

Wenn ich hier nicht auf das Wort Arbeiter zurückgreife dann deshalb, weil dieser Begriff nicht ausreicht, um eine klare Trennung zwischen dem Kleinbürgertum und den Lohnabhängigen zu ziehen.

Viele Menschen, die in einer gut bezahlten und festen Stellung als so genannte Arbeiter unter gekommen sind, leben oft sicherer und sorgenfreier als die untersten Schichten des Kleinbürgertums. Darüber hinaus haben einige sehr gut bezahlte Arbeiter so viel Lohn übrig, um Eigentum zu erwerben, den sie eben nicht für ihre eigenen Lebensbedürfnisse benötigen und nebenbei beginnen, mit ihrem Eigentum andere Menschen auszubeuten.

Eine Extrastellung nehmen da noch die zahllosen Kriminellen Subjekte meiner Klasse ein, die sich offiziell, besonders vor Ämtern als Arme Proleten präsentieren, aber insgeheim das Leben eines (wenn auch kriminellen) Kleinbürgers führen:

Hinzu kommen unzählige durch kleine Privilegien korrumpierte Gruppen des Proletariats, die auf einen sozialen "Aufstieg" hoffen und den "Mächtigen" gern zu Diensten sind.

Das ach so revolutionäre Subjekt der Arbeiterklasse ist also nicht automatisch revolutionär und speist sich in der Realität aus allen drei Klassen und deswegen müssen wir mit allen verhandeln.

Dennoch möchte ich vermuten, dass die Vertreter meiner Klasse am wenigsten gegen die Einführung von Radikaldemokratie und Besitzrecht statt Eigentumsrecht einzuwenden haben und die soziale Lage eines Menschen einen sehr wichtigen Einfluss auf sein Bewußtsein haben kann, aber dieser ist nie absolut und kann schlecht als sichere Bank betrachtet werden. Große Teile der Klasse der Lohnabhängigen ist fast ausschließlich der Propaganda der herrschenden Klasse ausgesetzt und das hat natürlich Folgen hinterlassen. Ihr Selbstvertrauen ist stark beschädigt, ihre Fähigkeiten zur Selbstverwaltung verstümmelt und Gehorsam wurde ihnen meist von den Eltern, der Schule und ihren "Arbeitgebern" anezogen.



Was sind die praktischen Schritte dahin?

Wenn wir zurück gehen bis zur französischen Revolution, dann entdecken wir dort Volksgesellschaften mit den unterschiedlichsten Namen die sich radikaldemokratisch organisierten, Debatten abhielten und Zeitungen heraus brachten. Sie waren die Voraussetzungen für alle weiteren demokratischen Entwicklungen rund um die sich gebildeten Kommunen und ihren Sektionen. Erst diese Volksgesellschaften versetzten die Pariser Volksmassen in die Lage, qualifizierte Entscheidungen zu treffen und eine effektive Selbstverwaltung zu beginnen.



Sie debattierten alle Gesetzesvorlagen und Änderungsvorschläge, sowie alle zu fassenden Entscheidungen im öffentlichen Raum, damit sie gut vorbereitet und informiert waren, falls sie Entscheidungen zu fällen hatten.

Die französischen Gelbwesten, die sich natürlich politisch uneinheitlich zusammensetzen, genau wie jede andere Organisation, hatten genau diesen alten Weg wieder eingeschlagen und organisieren wieder Versammlungen in denen debattiert, beraten und beschlossen wird. Dies tun sie ausdrücklich ohne privilegierte Politiker. Wenn Menschen mit Parteibüchern an solchen Versammlungen teilnehmen, spielt ihre Zugehörigkeit zu einer Partei keine Rolle, weil es ihnen keinerlei Privilegien in einer solchen Versammlung verschafft.

Natürlich sind wir in einer sehr guten Situation, wenn wir solche Versammlungen mit Hilfe der sozialen Medien vorbereiten können, aber diese sind kein Ersatz für reale Versammlungen.

Bevor es in Deutschland zu noch größeren Massenprotesten kommt und die werden vermutlich kommen, haben wir vielleicht

noch etwas Zeit uns vorzubereiten und einen radikaldemokratischen Nukleus zu formen, der dann in Volksversammlungen mit seinen Vorarbeiten helfen kann.

Wir können dafür sorgen, dass möglichst breite Massen bereits jetzt erfahren, was demokratische Grundprinzipien sind und wie sie effektiv angewendet werden, ohne gleich wieder in alte Untertanengewohnheiten zurück zu fallen.

Aufklärung über alle relevanten Vorgänge in Wirtschaft und Politik. Vorbereitung von grundsätzlichen Zügen einer neuen Verfassung und neuer Gesetze.



Klärung des Unterschieds zwischen Eigentum und Besitz und welche verschiedenen Ökonomien sie hervorbringen. Vielen ist überhaupt nicht klar was es bedeutet, wenn das Eigentumsrecht gegen das Besitzrecht ausgetauscht wird. Erst wenn das den meisten Menschen klar geworden ist, haben sie ein simples aber sehr wirkungsvolles Ziel vor Augen und wissen wo die Hebel der Macht vor ihnen verborgen werden.

Solche wichtigen Begriffe wie das "imperative Mandat" für alle Funktionsträger, oder was bedeutet es als Staatsvolk "souverän" zu sein, all dies ist den Volksmassen entweder vorenthalten, oder völlig falsch und in hinterlistiger Absicht übermittelt worden.

Die herrschende Staatstheorie ist völlig absurd und verschleiert hauptsächlich die Macht von Oligarchen.

Der Begriff "Macht" ist sogar so entfremdet worden, dass die Menschen in der Regel gar keine Vorstellung vom Unterschied zwischen Macht und Gewalt haben. Wie kann man mit solchem theoretischen Unfug die "Gewaltenteilung" im Verhältnis zur "Macht" erklären wollen, die ja angeblich vom Volk ausgeht, das aber gar keinen wirklichen Einfluss auf die obendrein faktisch nicht geteilten Gewalten des Staates hat. Wer aber hat diesen Einfluss? Wer hat wirklich die "Macht" in diesem System? Das wird versucht zu verschleiern, damit die Volksmassen nicht bemerken, wie sie um ihren "Machtanspruch" betrogen werden.

Um die herrschende, aber völlig absurde Staatstheorie, die 5 Gewalten aufzählt und die Frage, "wo sich die Macht befindet" nicht wirklich beantworten möchte, durch eine demokratische zu ersetzen, benötigen wir eine öffentliche Debatte darüber und dazu lade ich hier alle Interessenten mit Leserbriefen und eigenen Beiträgen ein.

J.M.Hackbarth



Thema Pazifismus



<https://philomag.de/nr-2-2020/>

„Ist Pazifismus naiv? Pro & Contra zur Aufrüstungsdebatte“, thematisiert die Redaktion das Magazins „philosophie“ in der Februar/März-Ausgabe. Historiker Jörg Baberowski, Professor für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin sagt ja und Olaf L. Müller, Professor für Wissenschaftstheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin sagt nein – in Bezug auf die Aufrüstungsdebatte.

Beide folgen offensichtlich der Propagandalüge, dass die Militärmacht des „Wertewestens“ dazu da ist, Vernunftgesetze zu schützen und Menschen in anderen Ländern Freiheit und Demokratie zu bringen. Das glauben heute nur noch ganz einfältige Narren. Die Geostrategien der

großen Räuber sind ja kein Geheimnis mehr und es bedarf schon einer gewissen Auftragsignoranz in Bezug auf die Beutezüge des US-Imperiums und seiner Vasallen im Nahen Osten, eine freiheitlich demokratische Mission dieser Kriegseinsätze anzunehmen. Von dieser Annahme ausgehend, sich um die Frage der Redaktion des Magazins zu kümmern, ist eine Beleidigung des Namens dieses Magazins.

Aufrüstung: „Pazifismus ist naiv“

Das meint Historiker Jörg Baberowski. Der Bezug zur Aufrüstung müsste ihn eigentlich in Erklärungsnot bringen. Denn „sein Spezialgebiet ist die Geschichte der Sowjetunion und des stalinistischen Terrors“, informiert uns das Magazin, und weiter „In seinem Buch „Räume und Gewalt“ (S. Fischer, 2015) vertritt er die These,

dass Gewalt unabdingbar zum Menschen gehört. Ihre Überwindung sei eine Utopie.“

„Pazifisten glauben, es genüge, keinen Krieg zu wollen, um auch keinen zu bekommen. Sie unterstellen, dass auch andere Menschen so denken wie sie selbst: dass der Krieg ein großes Übel sei und um jeden Preis vermieden werden müsse. Wären die Verhältnisse zwischen Menschen und Staaten anders eingerichtet, so glauben sie, verschwände der Krieg aus ihrem Leben.

Menschen aber sind verletzungsmächtig und verletzungsoffen. Niemand muss, aber jeder kann töten, und jeder kann jederzeit getötet werden. Der Mensch kann die Vernunftgesetze, die er sich selbst gegeben und auf deren Befolgung er sich mit anderen verständigt hat, jederzeit zur Disposition stellen.

Warum umgeben wir uns mit Mauern, verschließen unsere Türen, warum gibt es Festungen und Gefängnisse, Waffen und Soldaten, die sie bedienen? Offenbar gibt es gute Gründe dafür, dass Menschen sich voreinander schützen. Nur haben wir vergessen, dass es Frieden nur gibt, weil er jederzeit erzwungen werden kann. Sicherheit und Frieden beruhen auf der Einsicht, dass die Nachteile, die eintreten würden, wenn man gegen Regeln verstieße, größer wären als der Gewinn, den man durch Gewalt erzielen könnte.

Wer aber schlichtet die Konflikte zwischen souveränen Staaten, wer hindert Terroristen, die in staatsfernen Räumen operieren, daran zu tun, was sie wollen?

Der Krieg ist eine Auseinandersetzung zwischen Staaten oder organisierten Gruppen, der weder Schiedsrichter noch Richter kennt. Manche Kriege entstehen, weil Staaten um Territorien und Ressourcen streiten, andere dienen der Mobilisierung oder der Gefolgschaftsbindung. Manchmal verfolgen Kriege keinen anderen Zweck als die Vernichtung des Gegners. Ist der Krieg erst einmal ausgebrochen, entwickelt er eine Dynamik, die sich nicht leicht unter Kontrolle bringen lässt. Man muss also etwas tun, um den Krieg zu verhindern oder ihn zu beenden. Es reicht nicht, den Frieden zu beschwören.

Zar haben die europäischen Staaten aus den Kriegen der Vergangenheit gelernt und ihre Beziehungen untereinander so eingerichtet, dass sie von militärischer Gewalt keinen Gewinn mehr haben. Aber auch die kollektiven Sicherheitssysteme beruhen auf Drohungen, die andere davon abhalten, dem Krieg das Wort zu reden. Man muss den Frieden jederzeit erzwingen können. Aber das gelingt nur, wenn Drohungen jederzeit auch Taten folgen könnten, die Aggressoren davon abhielten, es zum Äußersten kommen zu lassen. Und dennoch ist keine

Ordnung auf den äußersten Fall vorbereitet, der eintritt, wenn die Gewalt scheinbar sinnlos in das Leben tritt. Wer den Frieden will, darf vor der Möglichkeit des Krieges nicht die Augen verschließen. Pazifisten aber stehen dem Ausnahmefall fassungslos gegenüber.“
[Piholosophe Magazin Nr. 02/2020, Seite 26 - fett von mir]

Gute Frage. Was gilt es denn-, warum-, gewaltsam-, zu schützen? Die Antwort ist: Eigentum:

„jemandem Gehörendes; Sache, über die jemand die Verfügungs- und Nutzungsgewalt, die rechtliche (aber nicht unbedingt die tatsächliche) Herrschaft hat“
[Eigentum → Duden, 1. Bedeutung]

Verfügungsgewalt ist Gewalt gegen Menschen (Eigentumsrecht). Nutzungsgewalt übt jeder Mensch über Dinge seines Bedarfs, unmittelbar durch Nutzung aus (Besitzrecht). Aber Verfügungsgewalt über Dinge, für die es ein Papier in Form einer Eigentumsurkunde gibt, aber keinen unmittelbaren Bedarf des Eigentümers um seine Bedürfnisse zu befriedigen, bedeutet Gewalt für den alleinigen Zweck, andere Menschen an der Nutzung des Selben zu hindern.

Das geht natürlich nur, wenn man stärker ist. Und deshalb ist Eigentumsrecht das Recht des Stärkeren, ganz so wie im Reich der Tiere.

Darum umgeben wir uns mit Mauern, verschließen unsere Türen, gibt es Festungen und Gefängnisse, Waffen und Soldaten, die sie bedienen. Weil Eigentum → Handelsware ist, die nicht für die Bedürfnisbefriedigung der Bevölkerung produziert wird, sondern als Gegenwert für menschliche Arbeitskraft. Dafür muss Eigentum angehäuft-, freie Inbesitznahme gewaltsam unterbunden werden. Um einen künstlichen Mangel zu schaffen. Handel ohne Mangel ist nicht möglich. Ohne Mangel an Lebensnotwendigem wäre es nicht möglich, einen Markt für die Arbeitskraft von Lohnsklaven zu schaffen. Denn wer nicht bezahlen kann, der kann auch nicht essen. Um bezahlen zu können, müssen Menschen ihre Arbeitskraft verkaufen und zahlreiche Eigentümer bereichern, neben dem Lohnherren zum Beispiel auch Hauseigentümer, die Wohnungen vermieten. Lohnabhängige müssen 10 Tage des Monats für den Hauseigentümer arbeiten, und danach alle anderen Eigentümer mit ihrer Arbeitskraft befriedigen (Energie, Wasser, Telekommunikation, Lebensmittel usw.), dessen Eigentum sie dringend zum Leben benötigen. Das nennt man Ausbeutung und das Recht dazu, Eigentumsrecht. Wir finden den Begriff „Gewalt“ im Lexikon der deutschen Sprache unter dem Begriff „Eigentum“. Wenn wir nachschlagen, was unter „Gewalt“ verstanden wird, gibt uns der Duden folgende

Antwort:

„Macht, Befugnis, das Recht und die Mittel, über jemanden, etwas zu bestimmen, zu herrschen“ [1. Bedeutung]

Ist es nicht interessant, wie klar der Zusammenhang von Gewalt und Eigentum in diesem Buch erklärt ist? Dazu bedarf es nicht viel Worte. Aber wofür braucht Herr Baberowski so viele Worte, dass sie für Bücher reichen? Er braucht sie, um den ganzen Raum, um den Kern des Themas herum auszufüllen, um nicht auf den Kern zu kommen, sondern von ihm abzulenken. Dieser Raum ist natürlich sehr viel größer, als der Kern der Sache selbst, dass nämlich die Ursache für alle Weltkriege, Kriege, Bürgerkriege, alltägliche Kleinkriege, Stress im Alltag und das zu frühe Sterben, das Eigentumsrecht ist. Der Glaube, das Gewaltssystem des Privateigentums sei friedlicher und edler als das Gewaltssystem des

Staatseigentums, ist wieder oberflächlich. Die Todesrate militärischen Terrors des „Wertewestens“ hat den stalinistischen Terror längst bei weitem übertroffen. Kriege werden geführt, im Interesse großer Eigentümer. Wir sind Zeuge großer Ressourcenkriege, um Öl, und Gas. Die Behauptung, dass die Bevölkerungen der Länder des „Nahen Ostens“ angegriffen werden müssen, wegen „böser“ Herrscher, ist Kriegspropaganda von Räufern. Ideologische Begründungen, „dass Gewalt unabdingbar zum Menschen gehört“, sind dafür ausgezeichnet geeignet. Eigentumsverhältnisse, die mit Gewalt durchgesetzt werden, haben sich über Jahrtausende entwickelt – und mit ihnen die Ideologien, die sie legitimieren.

Die frühesten Zeugnisse von Landkäufen in Sumer datieren um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. Der älteste bisher bekannte Krieg hat sich vor rund 5500 Jahren im Norden des heutigen Syriens ereignet. Archäologen haben dort Überreste eines prähistorischen Schlachtfelds entdeckt. Die Stadt Hamoukar wurde wahrscheinlich bei der Expansion Uruks zerstört. In Relation zur Menschheitsgeschichte in Gänze ist das gerade erst vor Kurzem passiert. Die Forschung kann nicht mit Sicherheit beantworten, wann die Entwicklung vom Affen zum Menschen begann. Gesicherte Erkenntnisse darüber hängen von datierbaren Funden ab. Menschliche Knochenfunde beweisen, dass die Entwicklung auf mindestens 4 Millionen Jahre zurück geht. Wenn wir 4.000.000 Jahre mit 5500 Jahren in Relation setzen, so nehmen Eigentumsgesellschaften und die Gewalt, die unabdingbar zum Eigentum dazu gehört, 0,14% der gesamten Timeline der Menschheit in Anspruch. In 99,86% dieser Zeit verlief die Entwicklung in egalitären Gesellschaften. Ausgrabungen in Çatalhöyük, eine in der heutigen Türkei ausgegrabene sehr große Siedlung aus der Jungsteinzeit (Neolithikum), zwischen 7500 und 5700 v. Chr., zeigen weitgehend egalitäre Verhältnisse. Mit Sicherheit existierte kein Begriff von Eigentum, der mit dem römischen und dem vom römischen abgeleiteten heutigen Eigentumsbegriff vergleichbar wäre. Acker, Weiden und Wälder wurden gemeinschaftlich genutzt, oder die Gemeinschaft verteilte Nutzungsrechte. Ähnliche Wirtschaftsformen fanden sich z.B. in Form der Markgenossenschaft (Dorfmark) auf dem Territorium des heutigen Deutschland. Seit dem Hochmittelalter gerieten viele Markgenossenschaften unter den militärischen Druck der benachbarten adligen Herren. Die Mitglieder der Markgenossenschaften gerieten in grundherrliche Abhängigkeits-, Schutzerpressungs- und Schuldverhältnisse. **Der große Raub** an Gemeinbesitz überzog seit ca. 5000 Jahren bis heute, wie der Flächenbrand einer exothermen Reaktion den gesamten Planeten und setzte Gewaltexzesse frei, von denen Menschen niemals glauben würden, dass sie dazu fähig wären. Privateigentum (berauben lat. privare → privat → Privateigentum) bedeutet Reduktion der Menschlichkeit.

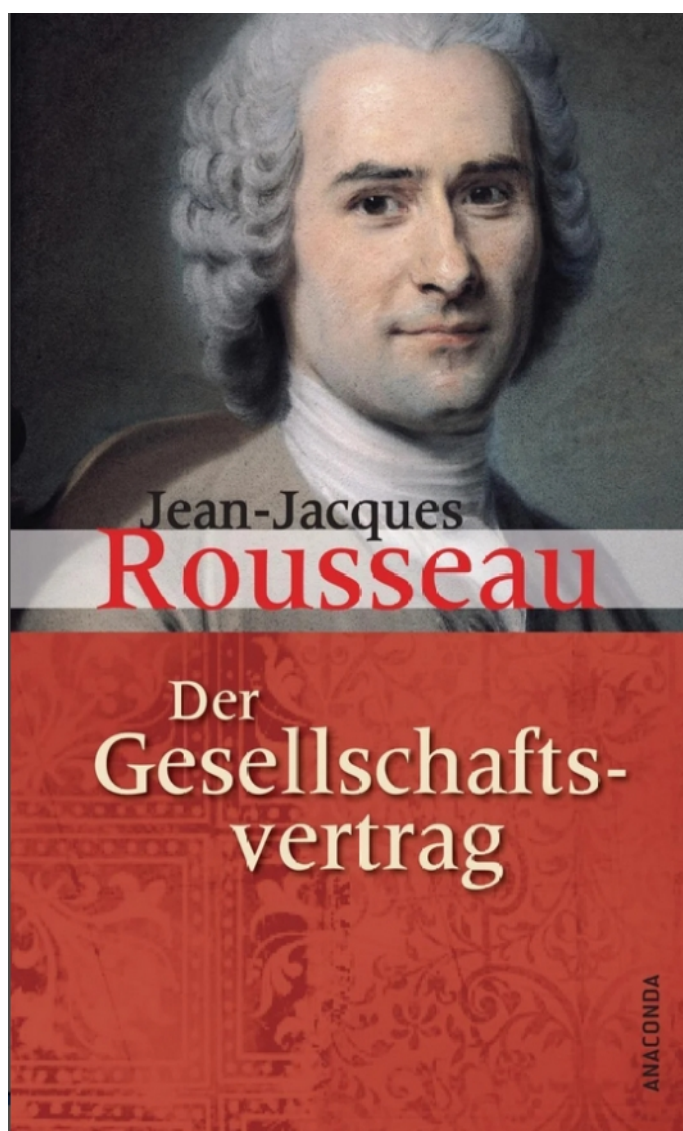
Bis Heute sind nur wenige indigene Gemeinschaften verblieben, als auch Allmende-Systeme, wie sie von der Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom systematisch untersucht wurden.

Eigentum ist also entstanden durch Diebstahl an Gemeinbesitz und dieser Diebstahl vollzieht sich heute mit Hilfe von Personen in Schlips und Kragen in Parlamenten. Dort spricht man von **Privatisierung**. Gewalt gehört zur Privatisierung, wie das Wasser zum Regen. Diebstahl am Gemeinbesitz ist also immer noch in vollem Gange und dringt heute bis in das letzte Refugium der Daseinsfürsorge vor, mit der Privatisierung des Wassers. Herr Baberowski meint, Zitat:

„Sicherheit und Frieden beruhen auf der Einsicht, dass die Nachteile, die eintreten würden, wenn man gegen Regeln verstieße, größer wären als der Gewinn, den man durch Gewalt erzielen könnte.“

Wenn Menschen abwägen müssen, ob sie sich Trinken, Essen oder wohnen leisten können, geht die Rechnung des Sklavenfriedens des Herrn Baberowski dann noch auf? Die Jahrtausende währende Gewalt der Räuber (Eigentümer) ist längst in die Phase übergegangen, in der sie, an geographische Grenzen kommend, sich gegenseitig bedrohen und mit ihnen natürlich die Bevölkerungen ihrer Staaten, also uns alle. Herr Baberowski hat eine gute Definition für Sklavenfrieden vorgelegt, aber vermutlich keine Ahnung davon, was Frieden eigentlich wirklich bedeutet. Das kann uns ebenfalls sehr kurz und klar der Duden erklären:

„[vertraglich gesicherter] Zustand des inner- oder zwischenstaatlichen Zusammenlebens in Ruhe und Sicherheit“ [Frieden → Duden, 1. Bedeutung a]



Vielleicht sollte der Historiker Jörg Baberowski nochmal bei Rousseau nachlesen, um zu verstehen, wie die Autoren des Lexikons der deutschen Sprache auf die 1.a-Bedeutung für den Begriff „Frieden“ kommen. Frieden entsteht durch zwischenmenschliche Vereinbarungen, durch Verträge, durch einen Gesellschaftsvertrag in Form einer Verfassung, welche alle Mitglieder eines Staatsvolkes **miteinander** schließen.

Frieden entsteht zwischen Staatsvölkern durch Friedens-, Kooperations-, Freundschafts-, und Gesellschaftsverträge. Eine Überlegung, was von all diesem Notwendigen für ein Leben in Sicherheit und Frieden gegenwärtig vorhanden ist, kann nur ernüchternd feststellen: nichts!

Ein Grundgesetz ist kein Gesellschaftsvertrag. Friedensverträge? Fehlanzeige. Frieden entsteht also nicht durch Rüstung und Drohung mit Waffen, und entsteht schon gar nicht für einen Vasallen im Auftrag eines kriegerischen Imperiums. Die Behauptung, „dass Gewalt unabdingbar zum Menschen gehört“, eignet sich nur zur Begründung von Kriegspropaganda. Aber in Bezug auf die Frage des Magazins hat Herr Baberowski augenscheinlich seine Hausaufgaben nicht gemacht. Oder er hat gute Gründe, die Wahrheit zu verleugnen.

Aufrüstung: „Pazifismus ist nicht naiv“

Das sagt Olaf L. Müller, Professor für Wissenschaftstheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin, Zitat:

„Die heutigen Gegner der Pazifisten sind gottlob keine Kriegstreiber, doch sind sie im Falle himmelschreiender Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu schnell bereit, mit militärischen Mitteln einzugreifen. Sie nennen es Verantwortungsethik und sagen: Weil wir nicht nur für die Folgen unseres Tuns verantwortlich sind, sondern auch für die Folgen unseres Nichtstuns, müssen wir im Fall der Fälle auch Soldaten losschicken, um das Schlimmste zu verhüten. Damit trauen sich die Gegner der Pazifisten eine Menge zu: Nicht nur, in Echtzeit exakt die militärischen Mittel zu ergreifen, die das Unheil zu einem Ende bringen werden- sondern auch, dass es diejenigen Mittel sind, die ihren friedliebenden Alternativen insgesamt überlegen sind. Und sie trauen sich zu sicherzustellen, dass der Kriegseinsatz auch langfristig keine ewige Kette von Gewalt nach sich zieht. Ein kleiner Blick in die Geschichte des Nahen Ostens zeigt, dass es alles andere als zwingend ist, die Interventionen des Westens in diesem rosaroten Lichte zu betrachten. Wir wissen nicht, was geschehen wäre, wenn sich die Pazifisten gegen die Interventionen in Afghanistan, Irak, Libyen durchgesetzt hätten. Wären dann mehr Personen in Afghanistan eines gewaltsamen Todes gestorben als im tatsächlichen Verlauf, also mehr als 30.000 Zivilisten? Wäre der IS überhaupt entstanden, wenn nicht ein Teil der ehemaligen irakischen Führungselite nach Saddams Sturz und nach Ausrüstung durch den Westen plötzlich die Seiten gewechselt hätte?

Antipazifistische Verantwortungsethiker beanspruchen, solche Fragen halbwegs objektiv zu beantworten. Von einem Gottesstandpunkt aus wäre das erforderliche Wissen vielleicht zu haben. Doch zeigt es von einer naiven Selbstüberschätzung, sich dieses Wissen zuzutrauen; man könnte es auch Hybris nennen.

Nicht dass Pazifisten jene Fragen objektiver zu beantworten wüssten. In ihre Beurteilung gehen nicht nur historisch unbezweifelbare Tatsachen ein, sondern auch Wertungen. Der Pazifist wertet die menschliche Natur optimistisch, sein Gegner pessimistisch; und der Pazifist ist Pessimist mit Blick auf die militärische Kontrollierbarkeit von Kriegseinsätzen – hier ist sein Gegner der Optimist. Wenn beide Positionen auf eine jeweils eigene Mischung aus Optimismus und Pessimismus hinauslaufen, sollte keiner dem anderen Naivität vorhalten. Wie wir auf diese Welt blicken, ist

eine Haltungsfrage. Haltungen sind anders als reine Westen und Gesinnungen nicht kostenlos. Der Pazifist kann und muss sich seinen Optimismus erarbeiten indem er noch im schlimmsten Konflikt hartnäckig nach Wegen sucht, wie dem Guten in jedem Menschen Bahn zu brechen ist. Naiv oder mit geschlossenen Augen kommt man damit nicht weit.“ [gleiches Magazin, Seite 27]

Herr L. Müller verteidigt Pazifisten, verbleibt aber in sanfter Distanz zu ihnen und stützt seine Verteidigung auf etwas, was der preußische General Carl von Clausewitz „Friktionen des Krieges“ nannte, in seinem Buch „Vom Kriege“, Zitat:

„Friktion ist der einzige Begriff, welcher dem ziemlich allgemein entspricht, was den wirklichen Krieg von dem auf dem Papier unterscheidet. Die militärische Maschine, die Armee und alles, was dazu gehört, ist im Grunde sehr einfach und scheint deswegen leicht zu handhaben. Aber man bedenke, daß kein Teil davon aus einem Stücke ist, daß alles aus Individuen zusammengesetzt ist, deren jedes seine eigene Friktion nach allen Seiten hin behält. Theoretisch klingt es ganz gut: der Chef des Bataillons ist verantwortlich für die Ausführung des gegebenen Befehls, und da das Bataillon durch die Disziplin zu einem Stück zusammengeleimt ist, der Chef aber ein Mann von anerkanntem Eifer sein muß, so dreht sich der Balken um einen eisernen Zapfen mit wenig Friktion. So aber ist es in der Wirklichkeit nicht, und alles, was die Vorstellung Übertriebenes und Unwahres hat, zeigt sich im Kriege auf der Stelle. Das Bataillon bleibt immer aus einer Anzahl Menschen zusammengesetzt, von denen, wenn der Zufall es will, der unbedeutendste imstande ist, einen Aufenthalt oder sonst eine Unregelmäßigkeit zu bewirken. Die Gefahren, welche der Krieg mit sich bringt, die körperlichen Anstrengungen, die er fordert, steigern das Übel so sehr, daß sie als die beträchtlichsten Ursachen desselben angesehen werden müssen. Diese entsetzliche Friktion, die sich nicht wie in der Mechanik auf wenig Punkte konzentrieren läßt, ist deswegen überall im Kontakt mit dem Zufall und bringt dann Erscheinungen hervor, die sich gar nicht berechnen lassen, eben weil sie zum großen Teil dem Zufall angehören.“ [Carl von Clausewitz „Vom Kriege“, Kapitel 1. Erstes Buch: Über die Natur des Krieges]

Das ist Grundlagenwissen eines jeden militärischen Befehlshabers. Aus dieser Logik heraus, dass im Krieg zu wenig vorhersehbar ist, Pazifismus zu verteidigen, ist eine ganz schwache Argumentation eines Professors an der Humboldt-Universität zu Berlin. Denn wer hat schon eine Glaskugel? Pazifisten haben sie auch nicht, was Herr L. Müller ja auch einräumt. Die Eigentümer, für die die Militärs die Dreckarbeit machen, interessiert es überhaupt nicht, ob unvorhergesehen mehr oder weniger Zivilisten getötet werden. Sie interessiert nur das Ergebnis, der Profit, die Aneinanderreihung von Nullen auf ihren Konten. Dass sie für Nullen ihre Haut riskiert haben, erklären sogar Militärs.

Smedley Darlington Butler, (war Generalmajor beim United States Marine Corps), schrieb folgendes, Zitat:

„Ich habe als Mitglied der beweglichsten Militäreinheit dieses Landes, des Marine Corps, 33 Jahre und vier Monate im aktiven Militärdienst verbracht. Ich habe in allen Offiziersdienstgraden gedient, vom Leutnant bis zum Generalmajor. Und in diesen Jahren war ich den Großteil meiner Zeit ein erstklassiger Muskelmann für das Big Business, für die Wall Street und für die Banken. Kurz, ich war ein Gauner, ein Gangster für den

Kapitalismus. Damals vermutete ich nur, dass ich Teil einer Verbrecherbande war. Heute bin ich mir sicher. Wie alle Angehörigen des Militärdienstes machte ich mir niemals eigene Gedanken, bis ich den Dienst quittierte. (...) Ich habe geholfen, Mexiko, insbesondere Tampico, für die amerikanischen Ölinteressen zu sichern. Ich habe geholfen, Haiti und Kuba so zu unterdrücken, dass die Jungs von der National City Bank dort ihre Gewinne abschöpfen konnten. Ich habe bei der Vergewaltigung von einem halben Dutzend mittelamerikanischer Republiken zum Nutzen der Wall Street mitgemacht. Die Liste der Verbrechen ist lang. Von 1909 bis 1912 habe ich geholfen, Nicaragua für das internationale Bankhaus Brown Brothers zu säubern. 1916 habe ich den amerikanischen Zuckerbaronen die Dominikanische Republik serviert. In China habe ich mit dafür gesorgt, dass Standard Oil ungestört seinen Geschäften nachgehen konnte. In diesen Jahren hatte ich, wie die Jungs in den Hinterzimmern sagen würden, eine prächtige Gangsterbande am Laufen. Wenn ich so zurückblicke, glaube ich, dass ich Al Capone ein paar Tipps hätte geben können. Er schaffte es gerade einmal, mit seiner Bande in drei Bezirken zu operieren. Ich operierte auf drei Kontinenten.“



Butler wurde dafür zweimal mit der Medal of Honor ausgezeichnet. Seine Offenheit sollte ihm aber teuer zu stehen zu kommen, als er bei der Beförderung zum Commandant des Marine Corps übergangen wurde, aus dem er 1931 im Streit ausschied. Was hindert nun einen Professor für Wissenschaftstheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin daran, die Wahrheit zu sagen über Kriegsverbrecher und Kriegsverbrechen? Natürlich ist es kein Geheimnis, dass Karrieren und sogar die soziale Existenz von Professoren an Universitäten vom Wohlwollen der Machthaber abhängig ist. Wer hat die Macht? Ganz einfach. Wer sie bezahlen kann und Großigentümer können sich die Macht einfach kaufen, durch

Lobbyismus in den Parlamenten. Institutionelle Korruption nennt man das in modernem Deutsch. Natürlich ist es einer Karriere nicht gerade förderlich, die Machtgrundlage der herrschenden Klasse, das Eigentumsrecht und die dafür notwendige Gewalt, öffentlich zur Disposition zu stellen. Es bleibt offen, ob Herr L. Müller es besser weiß, als sein schwaches Statement in diesem Magazin. „Wie wir auf diese Welt blicken, ist eine Haltungsfrage.“ Was Pazifismus angeht, erhellen Forscher diesen Begriff aus einer ganz anderen, nämlich aus der philosophischen Perspektive.

Moderne Forschung belegt: Pazifismus ist angeboren!

„Michael Tomasello war 1998 bis 2018 Co-Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und schrieb in seinem Buch „Warum wir kooperieren“ folgendes, Zitat:

„Eine der großen Debatten der westlichen Zivilisation dreht sich um die Frage, ob die Menschen kooperativ geboren und später von der Gesellschaft verdorben werden (z. B. Rousseau) oder ob sie zunächst egoistisch und nicht bereit sind zu helfen, bevor sie dann von der Gesellschaft erzogen werden (eine Position, die u. a. Hobbes vertrat). Wie bei allen großen Debatten steckt in beiden Standpunkten ein Stück Wahrheit. In diesem Buch vertrete ich eine These, die größtenteils mit Rousseaus Ansichten übereinstimmt, jedoch um einige grundlegende Komplexitäten erweitert ist. In Anlehnung an zwei der Autoren, die meinen Vortrag im Forum kommentiert haben, nenne ich meinen Ansatz die »Anfangs Spelke, später Dweck«-Hypothese. Konkret werde ich Argumente und Nachweise dafür präsentieren, daß Kinder ungefähr von ihrem ersten Geburtstag an – wenn sie zu laufen und zu sprechen beginnen und zu wirklich kulturgeprägten Wesen werden – schon in vielen, wenn auch ganz offensichtlich nicht in allen Situationen hilfsbereit und kooperativ sind. Dieses Verhalten ist nicht von Erwachsenen abgeschaut, sondern kommt ganz natürlich zum Vorschein (dies ist der Spelke-Teil). Im Laufe ihrer weiteren Entwicklung wird diese relativ uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft der Kinder jedoch durch verschiedene Einflüsse verändert...“ [aus dem Buch „Warum wir kooperieren“, von Michael Tomasello, Seite 19]

Die Fragestellung „Ist Pazifismus naiv?“ lässt also kaum Erkenntnisgewinn erwarten. Wodurch wird eine durch angeborene uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft genetisch verankerte Neigung zum Frieden und daher zum Pazifismus, die sich in Jahrmillionen egalitärer Gesellschaftsverhältnisse entwickelt hat, ausgetrieben? Das! ist die entscheidende Frage.

Welche Einflüsse brechen die zunächst relativ uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft der Kinder? Antwort: Alle Einflüsse, die durch die Moral des Eigentumsrechts ausgeübt werden.

Aber wie konnte es geschehen, dass Gewaltrecht in der Gesellschaft Dominanz gewinnen konnte? Es mag paradox klingen, aber es ist eben diese genetisch verankerte Neigung zur Kooperation. Akzeptanz von Privilegien Einzelner bedeutet erst einmal Frieden und ist nicht so gefährlich, wie der Kampf dagegen, der womöglich mit großen Nachteilen verbunden wäre. Kooperation geht vor Kampf – ein Überlebensinstinkt. Bis die Akkumulation von Privilegien Einzelner, die Akkumulation von Eigentum und daher des

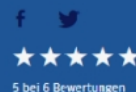
Kapitals, eine Schwelle erreicht, an der die Waage zwischen Kooperation und Kampf, kippt. Dieser Punkt ist logischerweise dann erreicht, wenn das Befolgen der Regeln des Eigentumsrechts die eigene Existenz bedrohen, oder gar das Überleben der Menschheit bedrohen. In dieser gesellschaftlichen Situation ist Pazifismus ebenfalls nicht naiv, sondern Hindernis gegen den Befreiungskampf ausgebeuteter Lohnsklaven.

Idealerweise kommt die ganze Gesellschaft ohne physische Gewalt in Verhandlungen und Vereinbarungen, zu einer friedlichen, radikal demokratischen Lösung. Natürlich ist es vernünftig, zuerst diesen friedlichen Weg konsequent zu beschreiten. Polizisten und Soldaten sind Menschen, die unter Eigentumsrecht ihren Lebensunterhalt damit bestreiten, für das Eigentum anderer, Gewalt gegen Menschen auszuüben, die ihnen persönlich gar nichts getan haben. Wir erleben, dass der angeborene Friedensinstinkt in einer zutiefst ungerechten und menschenfeindlichen Ordnung, der kapitalistischen Ordnung, in der täglich das Recht des Stärkeren gegen sozial Schwächere wütet, trotzdem ein im Großen und Ganzen friedlichen Alltag ermöglicht, sogar mit relativ geringem Personalaufwand der Polizei. Die Neigung zur Kooperation dominiert unseren Alltag, erfreulicherweise. Ganz im Gegensatz zur kulturellen Spiegelung der Eigentums-gesellschaft in den Massenmedien der Machthaber, die bis zum Erbrechen angefüllt sind, mit Mord und Totschlag, Strömen von Blut, Polizistenserien, Kriegs- und Katastrophenfilmen – als wären sie ein Werkzeug, um das friedfertige Wesen des Menschen auszutreiben. Nicht ganz erfolgreich, denn selbst abgehärtetste Soldaten leiden nach Kriegeinsätzen an einer ganz bestimmten Krankheit.



Wie der Krieg Soldaten psychisch krank macht

Visite - 17.12.2019 20:15 Uhr Autor/In: Ulrich Neumann



Schreckliche Erlebnisse, etwa im Krieg, können Menschen krank machen. Eine sogenannte posttraumatische Belastungsstörung verursacht Schäden an der Psyche - und an Körperzellen.

Informationen zur Sendung

PTBS-Betroffene fühlen sich alleingelassen

[Quelle: <https://www.ndr.de/ratgeber/gesundheit/Posttraumatische-Belastungsstoerung-bei-Soldaten.ptbs112.html>]

PTBS (posttraumatische Belastungsstörung). Unmenschlich zu handeln, macht Menschen krank.

Judith Lewis Herman, amerikanische Psychiaterin und Professorin für Klinische Psychologie an der Harvard Medical School, Leiterin eines Programms über Opfer von Gewalttaten

Die Radikaldemokratie und das Besitzrecht

am Cambridge Hospital in Cambridge (Massachusetts), schrieb folgendes in ihrem Buch „Die Narben der Gewalt“, Zitat:

„Forscher dokumentieren weiterhin beharrlich die psychischen Opfer des Krieges. Seit 2004 ist die Selbstmordrate bei den US-amerikanischen Streitkräften gestiegen. In manchen Jahren starben mehr Soldaten durch Selbstmord als im Kampf. Eine neuere Befragung von Veteranen, die von Kampfeinsätzen im Irak und Afghanistan heimkehrten, ergab, dass beinahe einer von vier (23 Prozent) Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung hatte.“ [„Die Narben der Gewalt“, Seite 285]

Joachim Bauer, Gastprofessor an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU), (praktizierender Arzt, Universitätsprofessor an der Universität Freiburg und als solcher im Bereich Psychoneuroimmunologie tätig), leitet sein Buch „Schmerzgrenze“ unter der Überschrift „Mythos Aggression“ mit folgenden Worten ein, Zitat:

„Beiträge verschiedener Mediziner und Biologen – allen voran Sigmund Freud und Konrad Lorenz -, die das Konzept eines „Aggressionstriebes“ entwickelten und den öffentlichen Diskurs zum Thema Gewalt im letzten Jahrhundert implizit begleitet haben, wirken bis in unsere Gegenwart hinein.

Obwohl frühere Grundannahmen über die Gewalt aus heutiger Sicht unhaltbar geworden sind, erfreuen sich diese Theorien weiterhin großer Popularität. Anthropologische und soziobiologische Theorien – vom Menschen als blutrünstigem Jäger („man the hunter“) bis hin zu den „egoistischen“ Genen – haben sich im Denken vieler Zeitgenossen (und in vielen Lehrbüchern) festgesetzt, obwohl sie durch neuere Befunde überholt sind.

Tötungsdelikte in U-Bahnen, Amokläufe in Schulen, aber auch Kriege werden immer noch gerne auf unerforschliche, unbeeinflussbare menschliche Grundkonstanten zurückgeführt und zum „Dunklen im Humanum“ erklärt, obwohl zur Frage der Ursache menschlicher Gewalt inzwischen klare wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen. Über Jahrzehnte hinweg haben namhafte Anthropologen die evolutionäre Entwicklung des Menschen in den letzten rund sieben Millionen Jahren als einen durch blutrünstiges Jagdverhalten sowie durch Mord und Totschlag charakterisierten Prozess dargestellt, als dessen Ergebnis uns heute angeblich eine biologisch verankerte Lust auf Gewalt und eine Liebe zum Krieg innewohne.

Eine sorgfältige Überprüfung dieser Mythen ergibt ein völlig anderes Bild: Unsere evolutionären Vorfahren waren weder blutrünstige Jäger noch Mörder, sondern überwiegend vegetarisch lebende Wesen, deren Überleben nur deshalb gelang, weil sie, begleitet von einer beachtlichen Zunahme ihres Gehirnvolumens, nicht nur eine überlegene Intelligenz, sondern vor allem ein phänomenales soziales Kooperationsverhalten entwickelten.

Eine in größerem Umfang betriebene Jagd ist, evolutionär gesehen, ein relativ junges Phänomen, das erst in einer Zeit auftrat, als unser Gehirn biologisch bereits weitgehend das war, was wir auch heute noch in unseren Köpfen tragen. Auch als der Mensch schon die Fähigkeit zur Jagd entwickelt hatte, blieb er über einen langen weiteren Zeitraum ein überwiegend friedliches,

egalitär eingestelltes und auf Kooperation ausgerichtetes Wesen.

Während wir heute in fast allen Bereichen den Versuch unternehmen, die uns umgebenden natürlichen Phänomene wissenschaftlich zu erklären, sie zu verstehen und diese Erkenntnisse in einer für uns günstigen Weise zu nutzen, verbreiten manche Zeitgenossen den Eindruck, Aggression sei ein unheimliches, letztlich unerforschliches Phänomen. Die Mystifizierung der Aggression kann und muss beendet werden.“

Theorien, die Menschen über sich selbst bilden, finden ihren Niederschlag, nicht nur im akademischen Raum, sondern haben massive Rückwirkungen auf die gesellschaftliche Realität im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Die Behauptung, Gewalt gehöre zum Menschen, ist ideologische Hetze gegen die Erkenntnis, dass Frieden und Kooperation zum Menschen gehört und ihn erst zum Menschen werden ließ. „Gewalt gehöre zum Menschen“ ist Hetze gegen die Menschlichkeit zur Legitimation des Gewaltmonopols des Staatsapparates der Eigentümer.

Gewalt ist bei Menschen ebenso wie im Reich der Tiere, angeborenen Gewaltvermeidungsinстинkten untergeordnet.

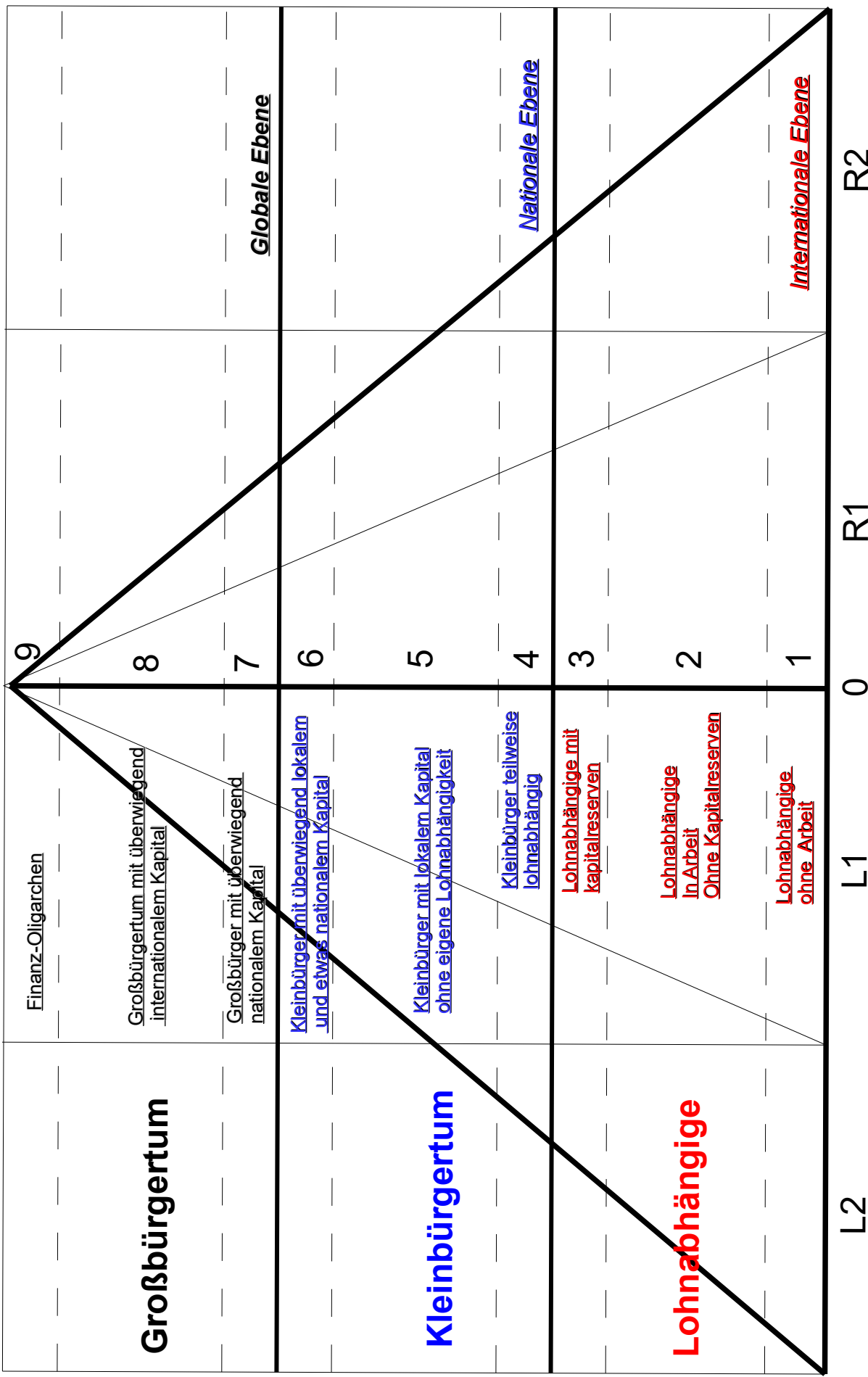
Dennoch gehört beim Menschen, ebenso wie im Reich der Tiere die Gewalt zum Überleben, **aber als Notwehr**. Und zwar setzt diese Notwehr immer dann ein, wenn Mangel an Lebensnotwendigem eine Not erzeugt, die den Einsatz von Gewalt zu einer Überlebensfrage macht. Kein Mensch wünscht sich derartige Situationen. Sie sind unnatürliche Ausnahmesituationen, die so viel Stress erzeugen, dass sie mindestens krank machen können. Da Eigentum aber Handelsware ist, die überhaupt nur bei einem Mangel handelbar ist (ohne Mangel kein Markt), muss im Umkehrschluss der Mangel, wenn Bedarfsdeckung „droht“, künstlich aufrechterhalten werden, um Märkte aufrechterhalten zu können. Was ein Segen für die Menschheit wäre, nämlich die Bedarfsdeckung an allem Lebensnotwendigem, ist ein Fluch für Eigentümer. Eigentumsgesellschaften bedürfen permanent künstlicher Schaffung von Mangel durch vielerlei verschiedener Methoden (Drosselung der Produktion, geplante Obsoleszenz, Vernichtung von Lebensmitteln, verschlossene Türen und Mauern, Strom abstellen usw., usf.), erzeugen dadurch eine permanent gesamtgesellschaftliche Notsituation und mit ihr die strukturelle Gewalt, die unvermeidlich folgen muss. Für den Profit, und daher für exklusive Privilegien einer sehr kleinen Minderheit.

Eigentumsgesellschaften fördern den Konkurrenzkampf und bestrafen Kooperation. Eine derartige Ordnung ist keine Zivilisation. Man könnte sagen, diese Ordnung ist die Organisation des Reichs der Tiere auf bewusstem Niveau. Aber es ist in Wahrheit noch schlimmer. Denn sie ist durch und durch lebensfeindlich, widerspricht dem Wesen des Menschen diametral, stellt sein Wesen auf den Kopf und führt zwangsläufig zu furchtbarsten Verbrechen, Strömen von Blut und permanenter struktureller Gewalt. Die gewalttätige Spiegelung der Kultur des Kapitalismus in den Massenmedien hat also ein reales Vorbild.

Es wird Zeit, dass wir alle gemeinsam, Gesellschaftsverträge und Verfassungen beschließen, mit denen wir das Affendasein des Menschen auf diesem Planeten endgültig beenden können und endlich Menschen sein **dürfen**.

Holger Thurow-N.

Pyramide zur Bestimmung deiner sozialen und politischen Position in der Eigentumsgesellschaft



extrem linke Diktatur
(einer Partei)

parlamentarisch Links
(Regierung/Opposition)

radikal demokratisch
(Vollversammlung
eines Staatsvolkes
als Gesetzgeber)

parlamentarisch Rechts
(Regierung/Opposition)

extrem rechte Diktatur
(einer Partei)

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 30/20 26.07.2020

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 29/20 19.07.2020

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 28/20 12.07.2020

Magdeburger Friedensfestival



4.-6. September 2020

Anmeldung für Interessenten unter
Email: friedensfestival@debattenraum.eu



I don't expose government secrets
I exposed government crimes



DE NEWSFRONT INFO
Putin setzt russisches Militär im Südwesten in höchste Alarmbereitschaft



freedom for Julian Assange
FREE PRESS NOW

Dr. Wolfgang Wodarg
Medien und Wissenschaft sind institutionell korrupt

Das tragen Virologen um sich vor Viren zu schützen



SECRETS ARE LIES
#FREEASSANGE




«Wir sind eine Armee. Wir sind bewaffnet.»
Im Zweifelsfall müssen Soldaten auch töten.»

An unsere Leser!

Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/>
oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

WELTZE
Studie: Regierung verletzt systematisch Grundsätze für Rüstungsexport - WELT



Wochenzeitung
Creative-Commons-Lizenz

An unsere Leser!

Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/>
oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

Keine Sorge.
Euer Mundschutz wirkt vermutlich ebenso gut.



Wochenzeitung
Creative-Commons-Lizenz

An unsere Leser!

Diese Wochenzeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/>
oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 27/20 05.07.2020

Dies sind die Titelseiten der letzten 8 Ausgaben der Wochenzeitung „Der Aufstand“.

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 26/20 28.06.2020

de Karina Reiss in Scharfart Bhakdi
CORONA FEHLALARM?

„Corona Fehlalarm?“ auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste!

Großdemonstration
1. August 2020
Das Ende der Pandemie
Der Tag der Freiheit



Wir fahren aus ganz Deutschland nach Berlin
Weiter haben folgen - Habt euch bereit



FREE ASSANGE

An unsere Leser!

Diese Wochen-Zeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

Die Zeitung kann auf folgenden Web-Adressen kostenfrei heruntergeladen werden:
<http://deraufstand.wihuman.de/>
oder
<https://debattenraum.eu/>
oder
<https://20plus1.org/downloads-fuer-der-aufstand/>

Artikel und Leserbrief an:
gdg-deraufstand-abo@wihuman.de

US-Soldaten töten Reuters-Journalisten



LET THE TRUTH BE FREE



Wochenzeitung
Creative-Commons-Lizenz

protect the truth
#free assange



Diese Wochen-Zeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 25/20 21.06.2020

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 24/2020 14.06.2020

DER AUFSTAND
für eine
Gesellschaft der Gleichen

Ausgabe 23/2020 07.06.2020

Krieg gegen die Pressefreiheit
Ein Offenbarungseid des "Rechtsstaats"



Hört ihr - die Ruhe - vor den Sturm?

Die Situation wird immer absurder und die Herrschenden haben Mühe ihre diktatorischen Maßnahmen noch irgendwie zu rechtfertigen, um wenigstens von ihren Parteilägern noch eine freiwillige Akzeptanz zu erhalten. (Fortsetzung auf Seite 8)

Aus Fehlern gelernt:
Author will Lobbyarbeit künftig transparent machen!



An unsere Leser!

Diese Wochen-Zeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

NETFLIX

WELTZE
Susan Sarandon: „Hätte Hillary gewonnen, wären wir jetzt im Krieg...“



WELTZE
Systemrelevant? NATO übt Seekrieg in der Ostsee während der Pandemie



BLM Demos scheitern vor den Corona-Verordnungen der Regierungen, die Trump gestiftet sehen möchten, ausgenommen zu sein. Sind diese auch Systemrelevant?

NETFLIX

CONTRAST AT
Der Fall Assange: Grüne und ÖVP verhindern Antrag zur Freilassung ...



WELTZE
Hohe Strafen für Diebstahls wegen Corona-Verstößen in Dortmund



An unsere Leser!

Diese Wochen-Zeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz

DER TAGESSPIEGEL



Von Oury Jalloh bis Achidi John Polizeigewalt gegen People of Color? Gibt es auch in Deutschland

power to the people



An unsere Leser!

Diese Wochen-Zeitung und angehängte Flugblätter können als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder
<https://debattenraum.eu>
kostenfrei herunter geladen und frei verwendet werden. Jeder Leser kann über die Email-Adresse gdg-deraufstand-abo@wihuman.de Artikel einreichen.

Die Redaktion
Creative-Commons-Lizenz